

Nr. 08 / September 2019

# UNI MED

Kepler  
Universitäts  
Klinikum

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN FÜR IHREN WISSENSVORSPRUNG

Jubiläums-  
ausgabe

Rückblick - Einblick - Ausblick

**5 Jahre**  
**Kepler Universitätsklinikum**

## EDITORIAL

### Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

In nur fünf Jahren hat sich Oberösterreich zu einem Dreh- und Angelpunkt für überregionale Spitzenmedizin und Spitzenforschung entwickelt. Ermöglicht wurde dies durch die Errichtung der Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz und die damit verbundene Gründung des Kepler Universitätsklinikums. Am 31.12.2015 startete der operative Betrieb von Österreichs zweitgrößtem Krankenhaus mit rund 50 Kliniken, Instituten, Departments und medizinischen Zentren. Großer Dank gebührt dabei der oberösterreichischen Landespolitik, die mit einem einstimmigen Beschluss im Oö. Landtag am 21. September 2006 den wichtigen Grundstein gelegt hat. Ein ganz besonderer Dank gebührt unseren Gründungsvätern Herrn Landeshauptmann a. D. Dr. Josef Pühringer und Bürgermeister a. D. Dr. Franz Dobusch, die unermüdlich und mit unvergesslichem Einsatz für dieses wichtige oberösterreichische Zukunftsprojekt gekämpft haben. Das Projekt ist heute eine große Chance für den Gesundheits- und Wissenschaftsstandort Oberösterreich und wird wesentlich dazu beitragen, dass die Bevölkerung auch in Zukunft von exzellenten Ärztinnen und Ärzten behandelt werden kann.

Es ist gelungen, die ersten 7 Lehrstühle an der Medizinischen Fakultät Linz mit national sowie international hoch renommierten Professoren zu besetzen. Der Aufbau der 24 Universitätskliniken wird in den nächsten Jahren fortschreiten und damit wird das oberösterreichische Gesundheitssystem zum Wohle der Patientinnen und Patienten auf höchstem Niveau weiterentwickelt. Ab 2021 werden die angehenden Medizinerinnen und Mediziner in dem derzeit im Bau befindlichen Lehr- und Forschungsgebäude am Med Campus I. eine moderne und innovative Infrastruktur für eine durch Forschung geleitete Lehre vorfinden. Die drei Forschungsschwerpunkte klinische Altersforschung, Versorgungsforschung und Medizintechnik haben ein sehr großes Potential für enge Kooperationen mit heimischen Technologieunternehmen und stärken den Standort nachhaltig.

Die Leistungsstärke des Kepler Uniklinikums zeigt sich im täglichen Einsatz von 6.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Berufsgruppen für ein großes gemeinsames Ziel: Eine exzellente Gesundheitsversorgung für alle Generationen. „Für die ganz Kleinen, die in unserer Geburtshilfe das Licht der Welt erblicken wie auch für jene, die auf ein langes Leben zurückblicken und unsere speziell auf diesen Lebensabschnitt zugeschnittene Versorgung benötigen.“ (Auszug aus dem Imagefilm des KUK)

Lassen Sie uns das fünfjährige Bestehen unseres Universitätsklinikums zum Anlass nehmen und mit dem Gesundheitsmagazin UNIMED, dessen Jubiläumsausgabe Sie hier in Händen halten, eine Rückschau auf die spannende Gründungszeit geben, in medizinische Highlights der letzten Jahre eintauchen und einen Ausblick auf die medizinische Zukunft in der OÖ Gesundheitsholding werfen. Erfahren Sie von unseren Expertinnen und Experten



v. l. n. r.:

Heinz Brock, Elgin Drda, Simone Pollhammer

verschiedenster Fachbereiche, wie sie die vergangenen fünf Jahre „zusammen\_wachsen“ im Kepler Universitätsklinikum erlebt haben und welche großen Meilensteine erreicht werden konnten.

Das Kepler Universitätsklinikum hat seinen Strukturaufbau geschaffen und wird seine Funktion als wichtiger Partner der Medizinischen Fakultät Linz weiter ausbauen.

Wir danken unserer Vorsitzenden des Aufsichtsrates Frau LH-Stv.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Christine Haberland für ihre große Unterstützung und ihr stets offenes Ohr für unsere Anliegen sowie den beiden stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herrn Bürgermeister MMag. Klaus Luger und Herrn Landesrat Mag. Günter Steinkellner für ihr Wohlwollen.

Unser größter Dank gebührt aber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Seite an Seite mit uns gemeinsam in den letzten fünf Jahren so erfolgreich gekämpft haben.

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir spannende Momente und interessante Einblicke in das Kepler Universitätsklinikum.

Mit herzlichen Grüßen

GF<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elgin Drda  
Kaufmännische Direktorin  
Kepler Universitätsklinikum

GF Dr. Heinz Brock, MBA, MPH, MAS  
Ärztlicher Direktor  
Kepler Universitätsklinikum

Simone Pollhammer, MBA  
Pflegedirektorin  
Kepler Universitätsklinikum

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: Kepler Universitätsklinikum GmbH, Krankenhausstraße 7a, 4020 Linz, T +43 (0)5 7680 83 1320 - Geschäftsführung: Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elgin Drda, Dr. Heinz Brock; Erscheinung: 3 x jährlich; Chefredaktion: Ing. Mag. Gerhard Braun; Redaktion: Doris Strugl, Birgit Hohla, BSc.; Layout und Grafik: heidmair.com; Druck: X-FILES Druck-, Consulting- und Produktionsagentur GmbH



## Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Mit der Gründung der Medizinischen Fakultät und des Kepler Universitätsklinikums haben wir einen wesentlichen Meilenstein für medizinische Infrastruktur, Ausbildung und Versorgung in Oberösterreich gesetzt. Aus der Bündelung der Kompetenzen der Landes- Frauen- und Kinderklinik, der Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg und des AKh Linz ist in unserem Bundesland ein neues Zentrum der Spitzenmedizin entstanden.

Im neuen Kepler Universitätsklinikum sind drei exzellente Krankenhäuser mit ebenso exzellenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammengeführt worden.

Es ist ein Krankenhaus entstanden, das sich auf Qualifikation, Engagement und Erfahrung von mehr als 5000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlassen kann. In unserer Wissensgesellschaft ist der Mensch der entscheidende Faktor. Wer sich auf mehr als 5000-faches Wissen stützen kann, hat daher größere Erfolgchancen als jemand, der mit 50-fachem Wissen auskommen muss.

Im Kepler Universitätsklinikum wurde in den letzten Jahren sehr bewusst auf eine gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesetzt, vor allem auch deshalb, weil Veränderungen immer neue Herausforderungen bedeuten. Dass dieser Veränderungsprozess so gut über die Bühne gegangen ist, ist der Verdienst aller und ich danke dafür ganz herzlich. Ich danke aber auch den Pionieren an der Spitze! Ihnen ist es gelungen, dass das Universitätsklinikum heute seine zwei wichtigsten Aufgaben exzellent erfüllt und zwar:

1. Versorgungskrankenhaus für die Bürgerinnen und Bürger des Landes, aber auch für Gastpatientinnen und -patienten zu sein.
2. Als Ort für klinische Lehre und Forschung der Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität zu fungieren.

**Sichtbares Zeichen: Medizinische Fakultät als Meilenstein auf dem Weg, Oberösterreich zu einem Land der Möglichkeiten zu machen**

Nach einer intensiven Vorbereitungs- und Planungszeit von mehr als drei Jahren erfolgte am 29. Mai 2018 der Spatenstich für die zukünftige Heimat der Medizinischen Fakultät der JKU auf dem Campusgelände. Durch die Verknüpfung von Versorgung, Lehre und Forschung ergibt sich für unser Bundesland ein enormes Synergiepotenzial.

Die Medizinische Fakultät und das Kepler Universitätsklinikum sollen zum Ausgangspunkt eines Medical Valleys werden und nachhaltige Impulse für den Gesundheits-, Wirtschafts-



LH Mag. Thomas Stelzer,  
Eigentümerversorger des Kepler Universitätsklinikums

und Technologiestandort Oberösterreich aussenden.

Wir werden an der Medizinischen Fakultät im Endausbau jährlich rund 300 Studienanfängerinnen und -anfänger aufnehmen und insgesamt 1.800 Studierende am Campus haben. Natürlich gehen wir davon aus, dass es dadurch leichter wird, unseren Bedarf an Ärztinnen und Ärzten für alle Regionen in Oberösterreich, auch außerhalb der Ballungsräume, zu decken. Die Inbetriebnahme des Lehr- und Forschungsgebäudes ist mit Herbst 2021 geplant.

Unser Gesundheitssystem zählt nach wie vor zu den Besten der Welt. Daher ist es unser Anliegen, jene Schritte zu setzen, die erforderlich sind, damit diese hohe Qualität, dieses dichte medizinische Netz, auch in Zukunft am Puls der Zeit bleibt. Dazu bekennen wir uns und arbeiten auch mit aller Kraft daran, das Gesundheitswesen in Oberösterreich für die Zukunft zu sichern. Das Land Oberösterreich hat daher das Gesundheitsbudget im heurigen Jahr um 50 Millionen Euro erhöht und mit der OÖ Gesundheitsholding wurde ein weiterer zukunftsweisender Meilenstein gesetzt.

Ich freue mich darauf, den gemeinsam eingeschlagenen Weg für eine ausgezeichnete, moderne, und wettbewerbsfähige Gesundheitsversorgung in Oberösterreich gehen zu dürfen und wünsche allen Leserinnen und Lesern dieses Magazins beste Gesundheit und alles Gute.

Mag. Thomas Stelzer  
Landeshauptmann von  
Oberösterreich

## Aufsichtsrat der Kepler Universitätsklinikum GmbH

### Stärken bündeln

Seit der Gründung vor fünf Jahren hat sich das Kepler Universitätsklinikum zu einem leistungsstarken Zentrum für Spitzenmedizin entwickelt und in der Gesundheitslandschaft etabliert. Das Thema Forschung wurde mit zahlreichen Projekten vorangetrieben. Die Qualität der Patientenversorgung wurde weiter entwickelt. Durch die Besetzung weiterer Lehrstühle konnte die Lehre einen bedeutenden Schritt in Richtung Ausbau der Medizinischen Fakultät gehen. Meilenstein und Weichenstellung für die Zukunft der Medizinischen Fakultät ist auch die Errichtung des neuen Lehr- und Forschungsgebäudes.

Spitzenmedizin ist nicht vorstellbar ohne Spitzenpflege. Die Patientinnen und Patienten sind im Kepler Universitätsklinikum bestens aufgehoben, weil hier sehr viele Menschen mit viel Engagement am Werk sind. Ich bedanke mich bei allen KUK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern in allen Berufsgruppen für die ausgezeichnete Arbeit, stellvertretend beim erfolgreichen Leitungsteam Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elgin Drda und Dr. Heinz Brock. Danke auch dafür, dass im Interesse des erfolgreichen Zusammenspiels innerhalb des KUK viele Veränderungen mitgetragen wurden.

Nun ist es nach der Gründung der OÖ Gesundheitsholding wesentlich, Stärken weiter zu bündeln, damit gemeinsam die großen Herausforderungen bewältigt werden können. Es geht darum, optimale Lösungen für die Erfüllung der Versorgungsaufgabe zu finden sowie medizinische Forschung und Lehre zu stärken und weiter zu entwickeln, zum Wohl der Patientinnen und

### Medizin im Mittelpunkt

Mit großem Interesse verfolge ich die Berichte des Gesundheitsmagazins UNIMED über die Entwicklungen am Kepler Universitätsklinikum. Die Bandbreite dieses Mediums reicht aktuell von der Herausforderung der sich konstituierenden OÖ Gesundheitsholding über Aspekte des Pflegebereichs bis zur Information über medizinische Spitzenleistungen.

Als Bürgermeister der Stadt Linz, die einen nicht unbeträchtlichen Anteil an der Genese des Kepler Universitätsklinikums hat, finden die Reportagen über das aktuelle Geschehen in dessen verschiedenen Häusern meine besondere Aufmerksamkeit. Diese Ausgabe von UNIMED ist der Entstehung des KUK vor fünf Jahren und somit auch der Gründung der Medizinischen Fakultät in Linz gewidmet. Aus dem AKh der Stadt Linz, der Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg und der Landes- Frauen- und Kinderklinik Linz ist das mit 1.830 Betten zweitgrößte Krankenhaus Österreichs hervorgegangen.

Mit umfangreichen Investitionen werden nun beste Voraussetzungen für die Mediziner/-innenausbildung geschaffen. Parallel zum Neubau des Lehr- und Forschungsgebäudes der Medizinischen Fakultät wird ein Verwaltungsgebäude errichtet, ebenso ein Forschungs- und Laborgebäude sowie eine neue Bibliothek.

Patienten sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gehen wir weiter gemeinsam in Richtung einer starken Zukunft des oberösterreichischen Gesundheitssystems!



Gesundheitsreferentin  
LH-Stv.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander



Vorsitzende des Aufsichtsrates

In UNIMED können wir diese Entwicklungen aus „erster Hand“ mitverfolgen. Mit dem Dank an die „Macherinnen und Macher“ und an die Redaktion des Magazins verbinde ich meine Wünsche für weiterhin viel Erfolg in den kommenden Jahren.



Bürgermeister  
MMag. Klaus Luger



1. Stellvertreter der Vorsitzenden des Aufsichtsrates

## Symbiose aus Forschung, Lehre und Gesundheit

Mit der Fusion der drei renommierten Linzer Krankenhäuser AKh Linz, Landes- Frauen- und Kinderklinik und Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg wurde Ende des Jahres 2015 das Kepler Universitätsklinikum gegründet. Das KUK ist aber weit mehr, als die Summe seiner Teile. Es bildet eine Symbiose aus den Bereichen Forschung, Lehre und Gesundheitspflege. Diese Symbiose wird vom vereinenden Ziel – der Förderung des gesundheitlichen Wohls der Patientinnen und Patienten – getragen. So hat sich das Kepler Universitätsklinikum nicht nur zum zweitgrößten Krankenhaus, sondern auch zum zweitgrößten Gesundheitsdienstleister Österreichs entwickelt. Auf dieses Fundament können wir nicht nur stolz sein, sondern auch weiter aufbauen, um die Herausforderungen der Zukunft meistern zu können.

Nur wenn weiterhin Forschung und Ausbildung Hand in Hand gehen, können wir die hohen Erwartungen einer exzellenten Patientenversorgung gewährleisten.

Mein persönliches Engagement und meine Energie möchte ich gewinnbringend einsetzen, um die bestmögliche Gesundheitsversorgung, eine zeitgemäße Lehre und eine innovative

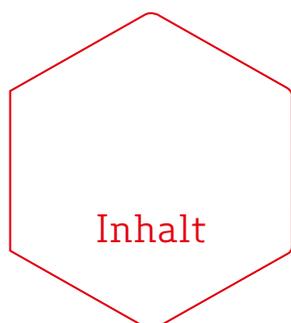
Forschung für das wichtigste im Leben – die generationsübergreifende Gesundheit – kontinuierlich weiter zu entwickeln.



Landesrat  
Mag. Günther Steinkellner



2. Stellvertreter der Vorsitzenden des Aufsichtsrates



## Schwerpunkte der Jubiläumsausgabe

### RÜCKBLICK

- 6 Wie alles begann
- 8 Von der Gründung zum Vorzeigeprojekt:  
5 Jahre Medizinische Fakultät der JKU
- 11 Die ersten 7 klinischen Lehrstuhlinhaber
- 12 Forschung für den Fortschritt

### EINBLICK

- 16 Medizin am Puls der Zeit

- 18 „zusammen\_wachsen“
- 20 Schaffung modernster Infrastruktur
- 24 24/7 – Voller Einsatz im Pflegebereich
- 27 Meilensteine

### AUSBLICK

- 31 Zentrale Weichenstellung in der Oberösterreichischen Spitalslandschaft
- 32 Freiräume für kompetente und emphatische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

# WIE ALLES BEGANN

RÜCKBLICK



Der 24. Februar 2014 ist ein historischer Tag in der Geschichte Oberösterreichs. Damals fasst der österreichische Nationalrat den Beschluss, eine Medizinische Fakultät und damit das Kepler Universitätsklinikum in Linz zu gründen.

Diese Entscheidung war das Ergebnis jahrelanger und intensiver Bemühungen. Eine besonders intensive Überzeugungsarbeit bei wichtigen Entscheidungsträgern leisteten die „Gründungsväter“, Landeshauptmann a. D. Dr. Josef Pühringer und Bürgermeister a. D. Dr. Franz Dobusch.

„Es gibt eine Dreifaltigkeit, die gleichwertig ist: Die Forschung, die Lehre und die Versorgung.“

Dr. Josef Pühringer,  
Landeshauptmann a. D.

Dr. Josef Pühringer werden viele Eigenschaften zugeschrieben. Unbestritten ist seine Einsatzfreude, die er 22 Jahre lang als oberösterreichischer Landeshauptmann unter Beweis stellte und noch heute als Obmann des oberösterreichischen Seniorenbundes an den Tag legt. Davon, dass er besonders hartnäckig sein kann, wenn er von etwas überzeugt ist, können seine Weggefährten ein Lied singen. Darunter die ehemaligen Bundesministerin Dr.<sup>in</sup> Maria Fekter (Finanzministerin) und Karlheinz Töchterle (Wissenschaftsminister). Mit großer Ausdauer und noch mehr Leidenschaft argumentierte er, dass sich die Johannes Kepler Universität bereits mit medizinischer Forschung beschäftigt. Außerdem verwies der damalige Landeshauptmann und Gesundheitsreferent auf die überdurchschnittlich große Anzahl an oberösterreichischen Unternehmen, die im Bereich Medizin- und Gesundheitstechnologie tätig sind. Nicht zuletzt war damals der Ärztemangel ein Thema, dem man mit der Ausbildung vor Ort entgegenwirken wollte. Mit dem damaligen Bürgermeister der Stadt Linz, Dr. Franz Dobusch, leistete Pühringer über Parteigrenzen hinweg intensive Überzeugungsarbeit und erreichte schließlich einen breiten Schulterchluss aller Entscheidungsträger. Am 2. Juli 2013 erhielten sie die Zustimmung Fekters, danach folgte die Beschlussfassung im National- und später im Bundesrat. Die Errichtung der Medizinischen Fakultät an der Johannes Kepler Universität Linz und die damit einhergehende Gründung des Kepler Universitätsklinikums waren damit beschlossen. Neben der Versorgungsforschung und der Medizintechnik bildet die klinische Altersforschung den Schwerpunkt der Medizinischen Fakultät. Das ist aufgrund der demografischen Entwicklung ein entscheidender Forschungsbereich, den es österreichweit nur in Linz gibt.

### Zweitgrößtes Krankenhaus Österreichs

Die Bemühungen der Politiker, die maßgeblich von der Johannes Kepler Universität und anderen Befürwortern unterstützt wurden, haben sich gelohnt: Mit über 1.800 Betten und rund 6.360 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Kepler Universitätsklinikum in Linz das zweitgrößte Krankenhaus Österreichs und zentraler Gesundheitsversorger für mehr als 1,5 Millionen Menschen in Oberösterreich. Die mehr als 50 medizinischen Fachbereiche mit ihren jeweiligen Spezialistinnen und Spezialisten aus allen Gesundheitsberufen bilden ein medizinisches Hochleistungszentrum. Dafür war die Zusammenführung der drei renommierten und traditionsreichen Krankenhäuser AKH Linz, Landes- Frauen- und Kinderklinik Linz und Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg notwendig.

### Gekommen, um zu bleiben

Neben den Vorteilen für Patientinnen und Patienten, die dank intensiver Forschungsarbeit von den neuesten Erkenntnissen in der Medizin profitieren, bestätigen Studien das Argument, dass ein hoher Anteil der Studierenden nach ihrem Abschluss am jeweiligen Studienort bzw. in der entsprechenden Region bleibt. Unterstützt durch weitere Maßnahmen kann es dadurch langfristig gelingen, den Bedarf an Ärztinnen und Ärzten in Oberösterreich abzudecken. Im Endausbau 2028 werden an der Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz jährlich rund 300 Studentinnen und Studenten ihr Studium beginnen. Insgesamt werden 1.800 Studierende am Campus zu zählen sein.

Gründungsfeier  
am 15. Jänner 2015

# VON DER GRÜNDUNG ZUM VORZEIGEPROJEKT: 5 JAHRE MEDIZINISCHE FAKULTÄT DER JKU



Die Errichtung der Medizinischen Fakultät ist für die Johannes Kepler Universität Linz ein Meilenstein und eines der größten Projekte seit ihrer Gründung.

Rendering des zukünftigen Campusplatzes als zentraler Begegnungsort für Studierende, Lehrende, Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie Besucherinnen und Besucher.



(© LORENZATELIERS)

2014 in enger Kooperation mit der Medizinischen Universität Graz gegründet, soll sie zum Ausgangspunkt einer fortschrittlichen Ärztinnen- und Ärzteausbildung ebenso wie zu einer Keimzelle innovativer Forschungsleistungen, Therapien und Behandlungsansätze werden. Entsprechend zukunftsorientiert sind auch die beiden Forschungsschwerpunkte der Medizinischen Fakultät ausgerichtet: Klinische Altersforschung und Versorgungsforschung. Diese gesellschaftlich immer wichtigeren Bereiche sind österreichweit ebenso einzigartig wie das Studium der Humanmedizin in der Bologna-Architektur.

#### Neue Ansätze durch vernetzte Forschung

Die Medizinische Fakultät der JKU hat einen sehr hohen Anspruch an sich selbst. Mit ihrer Forschungskompetenz soll sie – auch über Österreich hinaus – einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme leisten. Dabei profitiert sie stark von ihrer Einbettung ins Umfeld der Universität. Bereits jetzt forschen rund 70 Institute und Abteilungen der JKU im medizinischen Umfeld und in Bereichen mit medizinischem Bezug. Sei es am Linz Institute of Technology (LIT), an dem das technisch-naturwissenschaftliche Know-how der JKU-Forscherinnen und -Forscher gebündelt wird oder an den Fakultäten. Durch die enge Vernetzung verschiedener Fachgebiete entstehen Synergien, von denen Forschung und Lehre der Medizinischen Fakultät enorm profitieren.

Initiativen wie das Linz Clinician Scientist Program (CSP/ACSP) stellen sicher, dass den Ärztinnen und Ärzten neben der Betreuung von Patientinnen und Patienten auch genügend Zeit für medizinische Forschung bleibt.

#### Neue Technologien ermöglichen neue Lehre

An der Medizinischen Fakultät wird medizinisches, psychosoziales und naturwissenschaftliches Wissen vermittelt. Studierende sollen Hypothesen und Methoden und deren Bedeutung für die Medizin verstehen und kritisch diskutieren. Die ganzheitliche Rolle von Medizinerinnen und Medizinern sowie ihre ärztlichen Aufgaben stehen im Vordergrund, was sich auch im Prüfungssystem widerspiegelt. Geprüft wird nach fächerübergreifenden und fallbasierten Formaten. Die Studienpläne sind nach medizinischen Fachrichtungen gegliedert. Es gibt fächerübergreifende, organ- und themenzentrierte Module, bei denen man sich auf Kerninhalte konzentriert. Inhaltlich unnötige Redundanzen werden vermieden, was Raum für Wissenschaftsbezüge schafft. Der Unterricht ist somit fallbasiert und problemorientiert strukturiert. Auch modernste Unterrichtsmethoden unter Anwendung von State-of-the-Art-Technologie kommen den Studierenden zugute. Virtuelle Anatomie oder Training am virtuellen Seziertisch bereiten die angehenden Medizinerinnen und Mediziner bestmöglich auf ihre Arbeit mit Patientinnen und Patienten vor.

#### Infrastruktur im Aufbau

Diese ambitionierten Ziele brauchen eine entsprechende moderne Infrastruktur. Deshalb entsteht derzeit auf dem Gelände des Kepler Universitätsklinikums ein neuer Lehr- und Forschungscampus. Der Neubau beheimatet auf ca. 12.500 m<sup>2</sup> sämtliche Lehr- und Forschungsflächen, Büros, eine Bibliothek und ein Café. Hier wird der Ort sein, an dem Menschen in einem inspirierenden Umfeld arbeiten, forschen und studieren können.

Seit der Gründung der Medizinischen Fakultät wurde viel erreicht. Kürzlich hat der erste Jahrgang die letzte große Prüfung abgelegt und wird nach dem Klinisch-Praktischen Jahr die Basisausbildung beginnen. Und schon seit 2018 absolviert ein Teil der derzeit 180 Studienanfängerinnen und -anfänger ihr gesamtes Studium in Linz. Im Endausbau werden es 300 künftige Ärztinnen und Ärzte sein, die jedes Jahr an der Medizinischen Fakultät der JKU ihre Ausbildung beginnen und am KUK, dem mit 1.830 Betten zweitgrößten Klinikum Österreichs, Praxis erwerben. Sie alle werden Teil der Erfolgsgeschichte dieser jungen Fakultät und ihrer engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein.



Rektor Univ.-Prof. Dr. Meinhard Lukas

### Rektor Univ.-Prof. Dr. Meinhard Lukas über das Jahrhundertprojekt der Johannes Kepler Universität Linz und seinen Gewinn für die Region und das Gesundheitssystem

#### Wie haben Sie die Gründung und den Aufbau der Medizinischen Fakultät erlebt?

Die Etablierung der Medizinischen Fakultät in Linz ist ein Jahrhundertprojekt, Gründung und Aufbau waren ein Kraftakt. So etwas gelingt nur mit einem klaren Ziel vor Augen. Und das lautet, aus der Johannes Kepler Universität Linz eine europäische Spitzenuniversität zu machen. Der Schulterschluss zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, um dieses bemerkenswerte Projekt zu realisieren, war beispiellos. Er zeugt davon, dass alle Beteiligten ermessen konnten, was diese visionäre Idee bedeuten und bewirken kann. Nämlich nicht nur für die Universität, sondern für die gesamte Region und das Gesundheitssystem in Österreich.

**Renommiertere Professorinnen und Professoren sowie international anerkannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – wie entwickelt sich dank deren Expertise die klinische Forschung an der JKU? Inwiefern profitieren Patientinnen und Patienten des KUK von den neuesten Forschungserkenntnissen und -ergebnissen?**

Die Erfahrung, die Leidenschaft und das Wissen vieler Menschen machen den laufenden Betrieb so erfolgreich. Unsere Spitzenmedizinerinnen und -mediziner forschen, lehren und behandeln Patientinnen und Patienten. Denn das Ziel der medizinischen Forschung ist die Linderung und die Heilung von Krankheiten.

Um drei Beispiele zu nennen: Mit Univ.-Prof. Dr. Clemens Schmitt hat ein international renommierter Onkologe und Wissenschaftler von der Berliner Charité an die JKU gewechselt. Er hat den Lehrstuhl für Hämatologie und Internistische Onkologie inne und leitet die gleichnamige Universitätsklinik am KUK. Das Besondere an seiner Forschung ist, dass er die Schwachstellen von Tumoren verortet und genau dort versucht, den Krebs zu bekämpfen. Das würde für die Patientinnen und Patienten in Zukunft eine punktgenaue und maßgeschneiderte Behandlung ermöglichen. Es geht also um ganz konkrete und weitreichende Entwicklungen, die sehr viele Menschen betreffen. Und das passiert hier an unserem Standort in Linz, an der Medizinischen Fakultät der JKU.

Ein anderes Beispiel ist Univ.-Prof. Dr. Tobias Gotterbarm, den wir aus Heidelberg für den Lehrstuhl im Fach Orthopädie und Traumatologie gewinnen konnten. Zu seinen wissenschaftlichen Schwerpunkten zählen klinische Studien in der Endoprothetik, also künstlichen Gelenken, angewandte Grundlagenforschung sowie Knorpelschäden und Arthrosen. Dieser Bereich ist nicht nur aufgrund der älter werdenden Gesellschaft von großer Bedeutung, sondern ermöglicht auch eine bessere Versorgung frisch verletzter Patientinnen und Patienten.

Ein weiterer internationaler Top-Mediziner im Bereich Kinder- und Jugendheilkunde trat im September vergangenen Jahres seinen Dienst an: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Högl. Er ist Spezialist für seltene Knochen- und Wachstumsstörungen und pädiatrische Endokrinologie, also Hormonerkrankungen im Kindesalter. Er verfügt über langjährige, internationale Erfahrung und ist sowohl ein exzellenter Arzt als auch Forscher. Die Gesundheit der Jüngsten muss uns ein besonderes Anliegen sein, weil in jungen Jahren der Grundstein für eine stabile Gesundheit im Erwachsenenalter gelegt wird. Dies sind nur drei Beispiele für die Exzellenz, die zwischen-

zeitlich an der Medizinischen Fakultät vertreten ist.

#### **Stichwort Medical Valley: Was bedeutet die Medizinische Fakultät für Oberösterreich?**

Das Potenzial für Oberösterreich ist in vielerlei Hinsicht enorm. Die Medizinische Fakultät wird mit ihrer Verknüpfung von Lehre, Forschung und Praxis ausgezeichnete Medizinerinnen sowie Mediziner hervorbringen und damit auch dem Ärztinnen- und Ärztemangel entgegenwirken. Unsere Forschungsausrichtung sowie die Synergien mit den anderen JKU-Fakultäten bieten die besten Voraussetzungen für neue medizinische Erkenntnisse und Innovationen, beispielsweise in den Bereichen Medizintechnik und Life Science. Diese Schwerpunkte wie auch das neue Studium Medical Engineering sind einzigartig in Österreich und werten den Forschungsstandort auf. Letztlich wird sich das auch positiv auf den Wirtschaftsstandort Oberösterreich auswirken.

#### **Was werden die nächsten Entwicklungsschritte sein? Was ist in den nächsten fünf Jahren geplant?**

Bereits jetzt wird an rund 70 Instituten und Abteilungen der JKU in Bereichen mit medizinischem Bezug geforscht, wie etwa in den Feldern Medizin- und Biomechatronik, Biophysik, Gesundheitsökonomie oder Medizinrecht. Einer der nächsten Meilensteine sind die beiden Nachwuchs-Forschungs-Förderprogramme Clinician Scientist Program (CSP) und Advanced Clinician Scientist Program (ACSP). Medizinischer Fortschritt braucht Ärztinnen und Ärzte, die forschen, und diese Programme sollen ihnen die Voraussetzungen dafür bieten. Ausgewählte Bewerberinnen und Bewerber des ersten Jahrgangs des Medizinischen Fakultät erhalten mit dem Clinician Scientist Program (CSP) zeitliche Ressourcen, um neben der ärztlichen Tätigkeit auch im wissenschaftlichen Bereich Fuß fassen zu können. Neben Modulen zum Erwerb wissenschaftlicher Kompetenzen, eingebettet ins Doktoratsstudium, werden die Forscherinnen und Forscher durch Mentorinnen und Mentoren unterstützt. Das Advanced Clinical Scientist Program (ACSP) ermöglicht erfahrenen Ärztinnen und Ärzten ihre Forschungskompetenzen weiter zu vertiefen.

# DIE ERSTEN 7 KLINISCHEN LEHRSTUHLINHABER

Von den 24 schrittweise aufzubauenden klinischen Lehrstühlen an der Medizinischen Fakultät der JKU Linz konnten in den letzten Jahren bereits sieben mit hochkarätigen Medizinerinnen und exzellenten Wissenschaftlern besetzt werden, die sowohl in der Forschung als auch in der Patientenversorgung wichtige Akzente setzen und auch in Zukunft setzen werden.



Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Högler  
[Professur für Kinder- und Jugendheilkunde seit 2018](#)

**zuvor:**

Am Institut für Stoffwechsel- und Systemforschung der University of Birmingham und als Leiter der Abteilung für Endokrinologie und Diabetes am Birmingham Children's Hospital in England



Univ.-Prof. Dr. Tobias Gotterbarm  
[Professur für Orthopädie und Traumatologie seit 2018](#)

**zuvor:**

Geschäftsführender Oberarzt an der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie der Universitätsklinik Heidelberg



Univ.-Prof. Dr. Andreas F. Zierer  
[Professur für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie seit 2017](#)

**zuvor:**

Stellvertretender Direktor der Klinik für Thorax-, Herz-, und Thorakale Gefäßchirurgie am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt am Main, zuletzt Leiter der Klinik für Herzchirurgie und Thoraxchirurgie an der Privatklinik Helios in Siegburg



Univ.-Prof. Dr. Andreas Gruber  
[Professur für Neurochirurgie seit 2016](#)

**zuvor:**

Gastprofessor u.a. an den Universitäten Oxford und Helsinki. Geschäftsführender erster Oberarzt der Universitätsklinik für Neurochirurgie Wien



Univ.-Prof. Dr. Matthias Bolz  
[Professur für Augenheilkunde und Optometrie seit 2017](#)

**zuvor:**

Oberarzt und stellvertretender Leiter der Diabetesambulanz der Universitätsklinik für Augenheilkunde Wien, zuletzt interimistischer Vorstand der Klinik für Augenheilkunde am Kepler Uniklinikum



Univ.-Prof. Dr. Peter Oppelt, MBA  
[Professur für Gynäkologie, Geburtshilfe und Gynäkologische Endokrinologie seit 2016](#)

**zuvor:**

Leitender Oberarzt an der Frauenklinik des Universitätsklinikum Erlangen, Bestellung zum Primar für Gynäkologie und Geburtshilfe am AKH Linz (2008)



Univ.-Prof. Dr. Clemens Schmitt  
[Professur für Hämatologie und Internistische Onkologie seit 2018](#)

**zuvor:**

Direktor des molekularen Krebsforschungszentrums sowie stellvertretender Klinikdirektor und leitender Oberarzt an der Medizinischen Fakultät Charité

# FORSCHUNG FÜR DEN FORTSCHRITT

Am Puls der Zeit, mit Blick in die Zukunft: Die beste medizinische Versorgung von morgen schon heute am Kepler Universitätsklinikum.

## Schwerpunkt Kardiologie

Die Oberflächenbeschaffenheit von kardiovaskulären Implantaten beeinflusst maßgeblich deren Interaktion mit dem umgebenden Gewebe. Eine optimierte Oberfläche zur erhöhten Zelladhäsion kann das Einwachsen in die umgebende Struktur begünstigen, während eine Oberfläche, die Einkapselung verhindert, bei wieder zu entfernenden Implantaten vorzuziehen ist. Lasergestützt können Oberflächen mit Mikrostrukturen unterschiedlichster Geometrien modifiziert werden und die Auswirkung auf Zellanhaftung sowie Vermehrung analysiert werden, um die optimalen Implantate zu erzeugen.

Neben der Forschung an der Oberflächenbeschaffenheit von kardiovaskulären Implantaten ist das Kepler Universitätsklinikum auch im Bereich Herzschrittmacher führend: 2016 wurde das 100. Micra™-Herzschrittmachersystem, der kleinste Herzschrittmacher der Welt, erfolgreich implantiert. Mit ihrer international anerkannten Expertise beteiligen sich die Ärztinnen und Ärzte des Kepler Universitätsklinikums nun an technischen Weiterentwicklungen und knüpfen wertvolle Forschungs Kooperationen. Auch in der Ausbildung für die Implantation der revolutionären Technologie sind Prim. Priv.-Doz. Dr. Clemens Steinwender und sein Team international führend.



„Das Micra™-Transkatheter-Schrittmacher-System hat nur ein Zehntel der Größe konventioneller Schrittmacher, kaum größer als eine Vitamintablette, und wiegt nicht mehr als eine kleine Geldmünze.“

Prim. Priv.-Doz. Dr. Clemens Steinwender,  
Vorstand der Klinik für Interne 1 - Schwerpunkt  
Kardiologie und Internistische Intensivmedizin



„Man darf sich nicht vorstellen, dass Leute mit der künstlichen Netzhaut wieder scharf sehen, aber man kann sich im Raum halbwegs orientieren. Man erkennt Fenster, Türen, Türrahmen und im Idealfall auch einzelne Buchstaben in einer überdimensionalen Schriftgröße. Das ist schon sehr viel für einen Menschen, der vorher blind war.“

Univ.-Prof. Dr. Matthias Bolz  
Vorstand der Universitätsklinik für Augenheilkunde und Optometrie

## Künstliche Netzhaut

Ziel des Forschungsprojekts ist die Wiederherstellung der Sehfähigkeit des menschlichen Auges durch organische fotovoltische Zellen und Fotodetektoren, die ähnlich wie die Fotorezeptoren der Retina funktionieren. Diese organischen und bioorganischen Halbleiter bzw. Fotodioden sollen an einem künstlichen Dioden-Array arrangiert und chirurgisch implantiert werden können, um das Augenlicht der Patientinnen und Patienten wiederherstellen zu können. Die künstliche Retina wird am LIOS (Linz Institute for Organic Solar Cells) der JKU unter Leitung von o.Univ.-Prof. Dr. DDR.h.c. Niyazi Serdar Sariciftci entwickelt und die chirurgische Implantation soll in der Universitätsklinik für Augenheilkunde und Optometrie des Kepler Universitätsklinikums durch ein interdisziplinäres auf die Retina spezialisiertes Team, geleitet von Univ.-Prof. Dr. Matthias Bolz, stattfinden.

## Cinematic Rendering – Virtuelle Anatomie

Als eines von drei Wissenschaftler-Teams wurden Dr. Klaus Engel und Dr.-Ing. Robert Schneider zusammen mit Prim. Univ.-Prof. Dr. Franz Fellner, Vorstand des Zentralen Radiologie Instituts am Kepler Universitätsklinikum, 2017 für den Deutschen Zukunftspreis nominiert. Dieser Preis des Bundespräsidenten ist eine der höchsten deutschen Auszeichnungen für Technik und Innovation. Gemeinsam haben die Forscher die medizinische Visualisierungstechnologie Cinematic Rendering zur fotorealistischen Darstellung klinischer Bilddaten entwickelt. Das von den beiden Visualisierungsexperten und ihrem klinischen Partner entwickelte Cinematic Rendering erzeugt in der Radiologie-Software „Syngo.via“ und „Syngo.via Frontier“ fotorealistische dreidimensionale Abbildungen des menschlichen Körpers auf Basis von Bilddaten aus Computer- und Magnetresonanztomographen in zuvor nicht dagewesener Plastizität.



„Die neuen, besonders anschaulichen Bilder erleichtern die Kommunikation zwischen Ärzten und Patienten ebenso wie zwischen Radiologen und zuweisenden Medizinern. Sie können Chirurgen bei der Wahl der richtigen Operationsstrategie unterstützen und bieten neue Möglichkeiten für die Ausbildung des medizinischen Personals.“

Prim. Univ.-Prof. Dr. Franz Fellner,  
Vorstand des Zentralen Radiologie Instituts



„Wenn ich im OP stehe, gibt es für mich nur ein Ziel – die Patientinnen und Patienten bestmöglich zu versorgen. Mit MinIAttention machen wir einen Vorstoß in eine völlig neue Richtung der Endoskop-Technik.“

Prim. Univ.-Doz. Dr. Andreas Shamiyeh,  
Vorstand der Klinik für Allgemein- und  
Viszeralchirurgie

### MinIAttention – Surgical Instruments Featuring Embedded Intelligence

Prim. Univ.-Doz. Dr. Andreas Shamiyeh, der 400 laparoskopische Eingriffe im Jahr durchführt, und Projektinitiator und Leiter des Instituts für Pervasive Computing der JKU Univ.-Prof. Mag. Dr. Alois Ferscha adressieren im Forschungsprojekt das grundlegende Problem der menschlichen Aufmerksamkeit im Kontext der minimal-invasiven Chirurgie.

Die angestrebten Modelle werden mit Implementierungen von Machine-Learning-Systemen, basierend auf Blickverfolgungssensoren, Körperhaltungs- und Bewegungssensoren und in die Kleidung des Chirurgen integrierten Positions-, Beschleunigungs- und Orientierungssensoren, überprüft. Dabei soll nicht nur die äußerst schwierige Forschungsfrage nach der Einschätzung des Aufmerksamkeitsniveaus einer hochgradig kognitiv belasteten Person in Echtzeit aufgegriffen, sondern eine neue Medizintechnik mit eingebetteter Intelligenz demonstriert werden, die aus dem Hintergrund heraus beobachtet, analysiert, Hilfestellungen und Empfehlungen ableitet und nur dann auf die Chirurgin bzw. den Chirurgen zurückwirkt, wenn es notwendig ist. „Medizintechnik, die mitdenkt, wenn Sie das so möchten“, beschreibt Professor Ferscha den Kern des Projekts.



„Neben der Optimierung des Verlegungsmanagements von Patientinnen und Patienten werden Fragen aus dem Bereich der Transfusionsmedizin/Patient Blood Management und der Biosignalanalyse bearbeitet. Die klinische Anwendbarkeit der Algorithmen steht dabei im Fokus der Arbeit.“

Prim. Univ.-Prof. Dr. Jens Meier, Vorstand der  
Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin



„Chirurginnen und Chirurgen können den künstlich gefertigten Patienten haptisch fühlen und innere, ansonsten nicht sichtbare anatomische Strukturen in Form von virtuell erzeugten Hologrammen sehen.“

Univ.-Prof. Dr. Andreas Gruber, Vorstand der  
Universitätsklinik für Neurochirurgie und  
Einreicher des Projekts

### MEDUSA (Medical EDUCation in Surgical Aneurysm clipping)

Mit MEDUSA stellt das Kepler Universitätsklinikum das Leitprojekt Medizintechnik des Landes OÖ. Das mit 2,3 Mio. Euro dotierte Forschungsprojekt zur Entwicklung einer innovativen Trainings- und Planungsplattform für Neurochirurginnen und Neurochirurgen wurde von einer international besetzten Fachjury aus vier Einreichungen zum Sieger gekürt. Ziel des Projekts ist die noch engere Verknüpfung von Versorgung, Lehre und Forschung, um dadurch die Behandlungsqualität für Patientinnen und Patienten weiter zu steigern. Komplexe chirurgische Interventionen, wie etwa Operationen am Gehirn, erfordern neben der Integration von anatomischen Kenntnissen und dem Know-how über die notwendigen prozeduralen Schritte vor allem die kombinierte Anwendung mehrerer technischer Fertigkeiten, wie beispielsweise das korrekte Handling der Instrumente oder die Fähigkeit, haptische Empfindungen richtig wahrzunehmen. Trainings in Form von chirurgischen Simulationen werden derzeit jedoch entweder an gefertigten 3D-Modellen oder in virtuellen Umgebungen durchgeführt. MEDUSA will beide Methoden zu einer Mixed Reality kombinieren und durch das Verschmelzen von realer und virtueller Welt vielseitige und realistische Trainingsmöglichkeiten für Chirurginnen und Chirurgen schaffen. Das bahnbrechende multisensorische OP-Training soll über einen hybriden Simulationsansatz ermöglichen, Eingriffe an künstlich gefertigten Gehirnen samt künstlichem Gewebe durchzuführen, während innere anatomische Strukturen wie Blutgefäße die Simulationsumgebung virtuell in Form von 3D-Darstellungen erweitern.

EINBLICK

„WENN MAN ZUFRIEDEN IST,  
HAT MAN SEINE ZIELE  
ZU NIEDRIG GESTECKT“



Der Geschäftsführer und Ärztliche Direktor Dr. Heinz Brock tritt mit 15.01.2020 den wohlverdienten Ruhestand an. Unter seiner Leitung liefen über 80 klinische Projekte, von denen mehr als die Hälfte bereits erfolgreich abgeschlossen ist.

### Welche Vorteile gibt es für Patientinnen und Patienten durch die Gründung des Kepler Universitätsklinikums?

Der größte Vorteil für Patientinnen und Patienten durch das neue Universitätsklinikum ist dadurch gegeben, dass alle medizinischen Fachrichtungen jetzt unter einem organisatorischen Dach vereint sind und daher jede mögliche Spezialbehandlung bei Bedarf zugezogen werden kann. Ein Beispiel dafür ist, dass die Neurochirurgie nun in einem Traumazentrum integriert ist oder umgekehrt, dass die Spezialbereiche des Neuromed Campus jetzt in verstärktem Maße alle anderen Fachexpertinnen und -experten des Uniklinikums für Konsiliarleistungen zu Rate ziehen können. Der zweite unstrittige Vorteil ist der, dass nicht zuletzt durch die eingerichteten Lehrstuhlkliniken innovative Therapieverfahren sehr viel rascher Eingang in die Routinebehandlung gefunden haben. So konnte zum Beispiel durch den Lehrstuhl für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie die Kunstherzbehandlung in Oberösterreich etabliert werden.

### Die Strategien in der Patientenversorgung sind sehr stark durch den Zentrumsdenken geprägt. Was versteht man unter Zentrumsmedizin und gibt es schon erfolgreiche Beispiele am Kepler Universitätsklinikum?

Der Zentrumsdenken ist im Wesentlichen mit der Vernetzung unterschiedlicher Fachrichtungen über die Abteilungsgrenzen hinweg zu beschreiben. Damit sollen verschiedene Fachexperten bei Bedarf gleichzeitig ihre Kompetenz zur gesamtheitlichen Behandlung von Patientinnen und Patienten mit komplexen Erkrankungen zur Geltung bringen. Ein sehr gutes Beispiel dafür ist das Allergie Zentrum, welches von den Fachabteilungen Dermatologie, Lungenheilkunde, Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde sowie Kinderheilkunde und Nuklearmedizin gebildet wird. Jede dieser Fachrichtungen hat spezielle Kompetenzen für allergische Erkrankungen, für komplizierte und schwerste Fälle von Allergie müssen aber alle Expertinnen und Experten der unterschiedlichen Fächer ihr Wissen zusammen an der Patientin bzw. am Patienten anwenden und somit das bestmögliche Behandlungsergebnis erzielen. Die organisatorische Feinabstimmung die-

ser interdisziplinären Zusammenarbeit wird durch das Regelwerk des Zentrums ermöglicht.

### Welche klinischen Projekte waren in den letzten 5 Jahren entscheidende Meilensteine für das Zusammenwachsen der Standorte?

Es würde dem gesamten Veränderungsprozess nicht gerecht werden, wenn einzelne Projekte als Meilensteine hervorgehoben werden würden. Tatsächlich fanden und finden gleichzeitig über 80 klinische Projekte statt, von welchen etwa die Hälfte bereits erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Nur durch die gemeinsame Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Berufsgruppen an diesen zum Teil sehr herausfordernden Projekten entsteht ein Gefühl des Zusammenwachsens aufgrund gemeinsam erzielter Ergebnisse und Erfolge.

### Sie haben in der Geschäftsführung den IT-Bereich zu verantworten. Können Sie den Prozess der Migration beschreiben und was waren dabei die größten Herausforderungen?

Die Ausgangssituation war, dass in den drei zusammenzuführenden Krankenhäusern zwei unterschiedliche IT-Systeme in Verwendung waren. Für reibungslose Abläufe in einem Krankenhaus sind Systembrüche natürlich ein sehr großes Hindernis. Daher war die frühzeitige Entscheidung richtig, die IT-Systeme zu vereinheitlichen und eine Migration auf ein einheitliches System durchzuführen. Da dies ein technisch sehr aufwendiger Prozess ist und da nahezu alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter damit erhebliche Veränderungen ihres Arbeitsumfeldes in Kauf nehmen mussten, war und ist diese Migration verständlicherweise mit hohen Belastungen verbunden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Migration trotz dieser hohen Belastung aber mit größtem Engagement unterstützt und mitgetragen, wofür ihnen größte Anerkennung gebührt. Nach Abschluss der Migration sollen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vor allen Dingen auch die Patientinnen und Patienten durch die einheitlichen IT-Prozesse deutlich besser unterstützt werden und damit einen Teil ihrer Mühen wieder zurückbezahlt erhalten.

### Mit der Gründung des Universitätsklinikums ist auch die Integration von Lehre und Forschung im klinischen Alltag verbunden. Was sind die Knackpunkte?

Ein Universitätsklinikum ist dadurch charakterisiert, dass Lehre und Forschung als Aufgaben zusätzlich zur klinischen Versorgung verpflichtend wahrzunehmen sind. Dies fordert von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein gewisses Umdenken und eine Erweiterung der Perspektive in Bezug auf den Inhalt ihrer Arbeit. Die Entwicklung eines Enthusiasmus für ärztliche Tätigkeiten, die sich nicht unmittelbar auf Patientinnen und Patienten auswirken, wie die kontinuierliche Ausbildung von Studierenden oder wissenschaftliches Arbeiten, muss gefördert werden. Dafür braucht es Vorbilder und Erfolge, an denen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientieren können, aber natürlich auch mehr Personal.

### Wenn Sie die letzten 5 Jahre Revue passieren lassen, wie zufrieden sind Sie. Würden Sie heute etwas anders machen?

Wenn man ganz zufrieden ist, hat man seine Ziele zu niedrig gesteckt. Es ist völlig klar, dass in diesem Riesenprojekt nicht immer alles nach Plan und Wunsch verlaufen kann. 5 Jahre sind auch viel zu kurz, um drei traditionsreiche Krankenhäuser zu verschmelzen und gleichzeitig den Bedürfnissen einer Medizinischen Fakultät Genüge zu leisten. Auf die vielen erfolgreichen Schritte auf diesem Weg, die in den letzten 5 Jahren die planmäßige Weiterentwicklung des Uniklinikums in die richtige Richtung belegen, können wir aber alle stolz sein.

### Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass das Kepler Universitätsklinikum nach Abschluss seiner Aufbauphase in Österreich und auch international mit renommierten Unikliniken als zumindest gleichrangig wahrgenommen wird und dass es für das Gesundheitswesen in Oberösterreich seiner Rolle als Stimulator und Impulsgeber weiter gerecht wird.

# MEDIZIN AM PULS DER ZEIT

Auszug der größten Highlights aus 5 Jahren Spitzenmedizin am Kepler Universitätsklinikum.

## Gründung der Zentren Altersmedizin & Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie

Höchstmögliche Lebensqualität für eine wachsende Zahl älterer Menschen mit Fokus auf altersbedingte Krankheitsbilder durch Gründung des Zentrums für Altersmedizin und Schaffung eines Oö. Referenzzentrums für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie zusammen mit dem Klinikum Wels-Grieskirchen.

## Erfolgreiche Doppel-Arm-OP

„Wir sind den Ärzten so dankbar“, berichten die 58-jährige Frau und der 72-jährige Mann, die sich bei Holzarbeiten mit schwerem Gerät je einen Arm abtrennten. Die Unfall- und Mikrochirurgen am Kepler Universitätsklinikum konnten die beiden parallel erfolgreich operieren.

2018



2016



2015

## Große medizinische Investitionen

Anschaffung einer Herz-Lungen-Maschine für Kinder mit einem Gewicht von 6 bis 20 kg, einer Mammografieanlage und eines Ultraschallgeräts zur Verbesserung der Diagnostik der weiblichen Brust sowie eines PET-CTs am Standort Neuromed Campus.

2017

## Eröffnung eines hochmodernen Hybrid-OPs

Die Kombination eines voll ausgerüsteten Herz-Operationssaals mit einer modernen Hochleistungs-Röntgen-Anlage ermöglicht Angiografien und Eingriffe bei allen wichtigen Blutgefäßen. Der robotergestützte Röntgenarm liefert während der Operation dreidimensionale Bilder.



### 1000. O-Arm navigierte Wirbelsäulen-Fusionsoperation

Die Operateure können über einen kleinen Hautschnitt den optimalen Winkel, die Tiefe und die Größe einer zur Stabilisierung erforderlichen und in der Wirbelsäule zu verankernden Schraube bestimmen, deren Implantation am Bildschirm simulieren und dann interaktiv mit diesem intraoperativen Bildgebungs- und Navigationssystem (O-Arm) das Implantat an idealer Stelle platzieren.

2018



2018

### Gründung eines Allergie Zentrums

Die Kliniken für Lungenheilkunde, Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kinder- und Jugendheilkunde, Dermatologie und Venerologie sowie das Institut für Nuklearmedizin und Endokrinologie bündeln ihre Kompetenzen unter dem Dach des Allergie Zentrums.

### Stent-OP bei Ungeborenem

Zum ersten Mal weltweit wurde im Kepler Universitätsklinikum eine Stentimplantation im fetalen Herzen eines reifen Ungeborenen mit Hypoplastischem Linksherz-Syndrom nur 6 Tage vor der Geburt erfolgreich durchgeführt, um eine Not-OP bei der Geburt zu vermeiden. Die wegen des Herzfehlers nötige Herz-OP konnte am Ende der ersten Lebenswoche durchgeführt werden. Das Baby ist wohl auf.

2019



2019

### Implantation eines Kunsthertzens

Einem 36-Jährigen mit schwerer irreversibler Schädigung der Herzmuskulatur wurde durch Implantation eines Kunsthertzens das Leben gerettet. Ein Spenderorgan kam nicht in Frage, da der Patient nicht geeignet war. Der etwa vierstündige operative Eingriff erfolgte komplikationslos. Der Patient erholte sich postoperativ rasch und hat nun die Chance auf ein normales Leben.

# „ZUSAMMEN\_WACHSEN“

Wie haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die letzten 5 Jahre erlebt bzw. was wünschen sie sich für die Zukunft?



„Die größte Entwicklung in den letzten fünf Jahren war meines Erachtens das erfolgreiche Zusammenwachsen von den drei Krankenanstalten zu einer Kepler Universitätsklinikum GmbH, das ich hautnah miterleben durfte. Der Weg dahin war nicht immer einfach, das Ergebnis ist für mich aber umso erfreulicher und lässt mich stolz auf die letzten fünf Jahre zurückblicken.“

Monika Matzinger  
Sekretärin, Pflegedirektion



„Es waren herausfordernde Jahre im Bereich der Neuausrichtung, fünf Jahre voller neuer und spannender Erfahrungen im Prozess des Zusammenwachsens und turbulente Zeiten im Bereich der Digitalisierung.“

DGKP<sup>in</sup> Nadine Riedl  
Pflegebereichsleitung

„Laufende und neu etablierte Arbeitsgruppen und Projekte wurden und werden standortübergreifend geführt. Dadurch lernen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter persönlich kennen. Dies erleichtert die Kommunikation und Zusammenarbeit auch in anderen Bereichen und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl.“

OÄ Dr.<sup>in</sup> Monika Hanl-Andorfer  
Oberärztin, Klinik für Psychiatrie 2



„Für die Zukunft wünsche ich dem KUK Menschen, die sich für das Miteinander stark machen.“

DGKP<sup>in</sup> Gudrun Kirchmayr  
Leitende OP-Pflege,  
Neurochirurgie



„Ich erlebte die Entwicklung des Kepler Uniklinikums neben den strukturellen Veränderungen vor allem als inneren anspruchsvollen Prozess, von einer langjährigen ‚AKh-Mitarbeiterin‘ zu einer ‚KUK-Kollegin‘ zu werden.“

DGKP<sup>in</sup> Elena Köck, MSc  
Diplomierte Gesundheits- und  
Krankenpflegerin, Palliativstation



„Das Kepler Universitätsklinikum ist das erste Krankenhaus in Oberösterreich, das eine Neuausrichtung und Weiterentwicklung der MTD-Berufe mit einem Organisationsentwicklungsprojekt unterstützt, welches unter anderem die Einführung von Karrieremodellen anstrebt.“

Rudolf Raschhofer, MSc  
Leitender Physiotherapeut und MTD-Beirat,  
Institut für Physikalische Medizin und  
Rehabilitation

„Durch die Gründung des Kepler Uniklinikums haben sich in den letzten Jahren viele neue interessante Entwicklungsmöglichkeiten ergeben, die einerseits die Spezialisierung in der Medizin fördern und andererseits auch das Interesse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Forschung und Lehre geweckt haben, wodurch letztendlich auch die Patientin bzw. der Patient profitiert.“

OA Dr. Nikos Poullos  
Oberarzt, Universitätsklinik für Orthopädie  
und Traumatologie



„Die Wäscherei des ehemaligen AKh hat sich mit Jänner 2019 zur ‚KUK-Wäscherei‘ entwickelt. Die großen Herausforderungen konnten nur durch den unermüdlichen Einsatz und die gute Teamarbeit der Kolleginnen und Kollegen standortübergreifend bewältigt werden.“

Sonja Weissmann  
Bereichsleitung, Wäscherei

„Innovationsgeist und kreative Problemlösungen konnte ich z.B. im Rahmen des Projekts ‚E-Bike-Sharing‘ erleben, das einen konkreten Beitrag zum Thema Mobilität und Umwelt leistet und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr gut angenommen wird.“

Michael Staudinger  
Abfallbeauftragter, Mobilitäts-  
und Veranstaltungskoordinator,  
Bau- und Haustechnik



„Dem KUK wünsche ich weiterhin so motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch mehr Ressourcen, damit sie das auch in fünf Jahren noch sein können.“

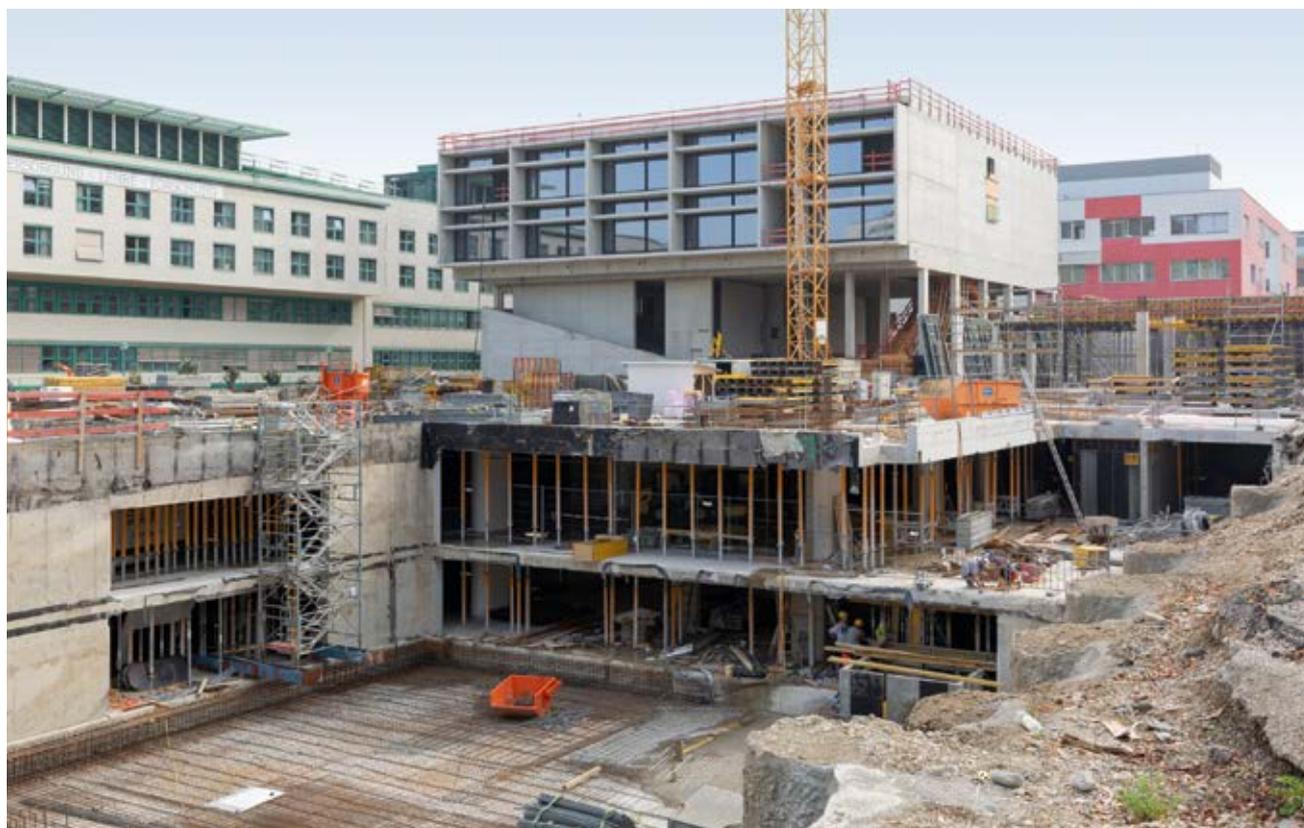
Mag.ª Martina Fink  
Klinische Psychologin



„Das KUK möge immer mehr zum leuchtenden Vorbild professionell abgestimmter und effizienter interdisziplinärer Zusammenarbeit zum Wohle aller Patientinnen und Patienten werden.“

Mag. Roland Brandtner  
Stv. Leitung Musiktherapie

# SCHAFFUNG MODERNSTER INFRASTRUKTUR



Einher mit Fortschritten in Medizin und Pflege sowie in Wissenschaft und Forschung gingen bauliche Maßnahmen, um die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen und auch im Bereich der Infrastruktur am Puls der Zeit zu sein. Aktuelle Infos dazu erhalten Sie unter <http://mc1.kepleruniklinikum.at>.

## Lehr- und Forschungsgebäude, Med Campus I.

Mit der Errichtung des Lehr- und Forschungsgebäudes am Standort Med Campus I. rückt die Johannes Kepler Universität auch baulich näher an das Kepler Universitätsklinikum heran. Nach einer intensiven Vorbereitungs- und Planungszeit von mehr als drei Jahren erfolgte am 29. Mai 2018 der Spatenstich für die zukünftige Heimat der Medizinischen Fakultät der JKU am Campusgelände des Kepler Universitätsklinikums. Mit Mitteln des Landes Oberösterreich und der oberösterreichischen Gemeinden errichtet die Kepler Universitätsklinikum GmbH als Bauherrin auf einer Fläche von 12.500 m<sup>2</sup> eine moderne Infrastruktur, die beste Voraussetzungen für Spitzenforschung, Spitzenmedizin und Lehre schaffen soll. Größter Wert wird darauf gelegt, die öffentlich zur Verfügung gestellten Mittel zweckmäßig und zum größtmöglichen Nutzen der Studierenden sowie der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und somit auch der Patientinnen und Patienten einzusetzen.

Die Inbetriebnahme des Lehr- und Forschungsgebäudes, bestehend aus vier Baukörpern, die das Vizerektorat für Medizin, die Verwaltung, Forschungseinrichtungen und Labors, eine Bibliothek und Räumlichkeiten für die Lehre umfassen werden, ist mit Herbst 2021 geplant. Die unterschiedlichen Funktionsbereiche erfordern verschiedene räumliche und technische Lösungen. Die Gliederung in vier getrennte und architektonisch eigenständige Baukörper ermöglicht auf wirtschaftliche Weise eine optimale Gebäudestruktur für jeden Bereich. Die vier Baukörper bilden nach außen ein kompaktes Ensemble und sind um einen Campusplatz gruppiert. Dieser befindet sich im Schnittpunkt der Wege durch das Gelände am Med Campus, öffnet sich zu den angrenzenden Räumen und wird so zum urbanen Treffpunkt sowie kulturellen Anziehungspunkt. Auf Platzebene befinden sich die öffentlichen Funktionsbereiche, wie beispielsweise Café, Nahversorgung, Lebensmittelmarkt oder auch die Aula zu den Hörsälen.



„Große Neubau- und Umbauprojekte an den Standorten des Kepler Universitätsklinikums sind stets eine Investition in die Zukunft der Spitzenmedizin und Spitzenausbildung und somit auch in die bestmögliche Versorgung der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher.“

GF<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elgin Drda  
Käufmännische Direktorin des Kepler Universitätsklinikums

### Sanierung Bau A/B, Med Campus III.

Der Standort Med Campus III. blickt auf eine 150-jährige Geschichte als Linzer Zentrumsspital zurück, wobei die Bauten A und B 1985 bzw. 1987 in Betrieb genommen wurden und nun bereits mehr als 30 Jahre alt sind. Investiert wird nun in die Ausstattung der Stationen, Patientenzimmer und Ambulanzen. Die Fertigstellung des Projekts ist für das Jahr 2022 geplant. Mit rund 900 Betten, 60.000 stationären Patientinnen und Patienten sowie 27.000 Operationen pro Jahr handelt es sich um den größten Standort des Kepler Universitätsklinikums. Der Standort bietet für Patientinnen und Patienten die gesamte Breite des chirurgischen, konservativen und diagnostischen Leistungsangebotes. Die Generalsanierung erfolgt in zwei Etappen: Im ersten Schritt werden die Bettenstationen vom 2. bis 6. Obergeschoß samt der zugehörigen Haustechnik im 7. Obergeschoß saniert. Im zweiten Schritt erfolgt die Sanierung der Ambulanzen im Erdgeschoß und im 1. Obergeschoß. Insgesamt werden 28.581 m<sup>2</sup> umgebaut.



### Inbetriebnahme Hybrid-OP, Med Campus III.

Im März 2017 fand die Eröffnung eines zukunftsweisenden High-Tech-Operationssaals, der Herzoperationen mit roboterbasierter Bildgebung ermöglicht, am Kepler Uniklinikum statt. Der neue Hybrid-OP ist österreichweit einer der modernsten seiner Art und eine medizintechnische Errungenschaft für die kardiologische und herzchirurgische Patientenversorgung. Der Bau des Hybrid-OPs war eine außergewöhnlich große planerische und logistische Herausforderung. Bei Aufrechterhaltung des Vollbetriebs musste eine direkte Anbindung des Hybrid-OPs an den bestehenden Zentral-OP ermöglicht werden. Eine besondere statische Herausforderung war die Feuerwehrezufahrt oberhalb des neuen OPs, da aufgrund der tonnenschweren Feuerwehrfahrzeuge die Übertragung von Schwingungen in den OP zur Gänze vermieden werden muss. Der neue Hybrid-OP, der von einem interdisziplinären Ärzte- und Pflegeteam genutzt wird, ist – bedingt durch die hochmoderne Geräteausstattung – mit 84 m<sup>2</sup> beinahe doppelt so groß wie ein herkömmlicher OP.

### Umgestaltung des historischen Altbaus, Neuromed Campus

Die bisher größte bauliche Investition des noch jungen Kepler Universitätsklinikums war die Umgestaltung und Sanierung des historischen Altbaus am Neuromed Campus. Ziel des Projekts war, ergänzend zur Errichtung des Neubaus und den bereits durchgeführten Sanierungsmaßnahmen, die bedarfsmäßige Umgestaltung der erhaltenswürdigen Teile des historischen Altbaus. Dem ökologischen Bauen wurde dabei große Aufmerksamkeit geschenkt. Darüber hinaus wurden Energieeffizienzmaßnahmen gesetzt und verwirklicht. Im Rahmen des Projekts wurden unter anderem die Station „Illegale Drogen“ und die „Tagesklinik Neurologisch-Psychiatrische Gerontologie“ geschaffen sowie eine Tiefgarage errichtet, um die Parksituation am Neuromed Campus zu verbessern. Die Umgestaltung erfolgte unter Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Das Projekt konnte wie geplant 2017 unter Einhaltung aller qualitativer, zeitlicher und budgetärer Projektziele abgeschlossen werden.



# 5 FAKTEN AUS DEN LETZTEN 5 JAHREN

WUSSTEN  
SIE?



122.000  
KILOGRAMM ÄPFEL  
VERBRAUCHT

Alle drei Küchen des Kepler Universitätsklinikums sind vom Land Oberösterreich mit dem Gütesiegel „Gesunde Küche“ ausgezeichnet worden. Entsprechend hoch ist der Verbrauch an gesunden Lebensmitteln in den Küchen. So wurden in den letzten 5 Jahren im gesamten Uniklinikum mehr als 122.000 Kilogramm Äpfel und 1.143.805 Liter Milch verbraucht, außerdem rund 118.000 Kilogramm Mehl. Beeindruckend ist auch die Zahl der Semmeln, die in diesem Zeitraum verzehrt wurden – diese beläuft sich auf fast 4 Millionen Stück.



570.000  
KILOMETER ZUR  
ARBEIT GERADELT

Enorm viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kepler Universitätsklinikums sind umweltfreundlich mobil unterwegs. Die städtische Mobilitätsberatung hat im Rahmen ihrer Aktion „Linz fährt Rad“ für das Kepler Universitätsklinikum erhoben, dass in den letzten 5 Jahren fast 570.000 Kilometer an Arbeitswegen mit dem Rad zurückgelegt wurden – das entspricht mehr als 14 Weltumrundungen am Äquator. Dazu kommen noch rund 18.000 Kilometer, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem KUK-eigenen E-Bike-Sharing-System geradelt sind.



## 12.000 KILOGRAMM WÄSCHE TÄGLICH GEWASCHEN

Die Wäscherei am Med Campus ist ISO-9001-zertifiziert und übernimmt die Wäscheversorgung für das gesamte Kepler Universitätsklinikum. 12 Tonnen an Trockenwäsche fallen hier täglich an, die von drei Standorten eingesammelt, in der Wäscherei am Med Campus gereinigt, gebügelt und dann wieder an alle Standorte ausgeliefert werden.



## 19.113 BABYS AUF DIE WELT GEHOLFEN

Die Geburtsklinik am Kepler Universitätsklinikum ist die größte in ganz Österreich. In den letzten 5 Jahren erblickten hier 19.113 Babys das Licht der Welt, das sind fast 3.800 Babys pro Jahr. Das schwerste dieser 19.113 kleinen Wunder wog übrigens 5.510 g. Von der ambulanten Geburt über die Stillvorbereitung bis hin zur psychologischen Wochenbett-Betreuung wird den Müttern das komplette Leistungsspektrum angeboten und in der Klinik für Neonatologie werden auch Frühgeburten sowie Neugeborene mit angeborenen Fehlbildungen und intensivpflichtigen Erkrankungen bestens versorgt.



## 1.050.000 PROBENRÖHRCHEN JÄHRLICH UNTERSUCHT

Pro Jahr werden 1.050.000 Probenröhrchen von allen Standorten des Kepler Universitätsklinikums im Institut für Medizinische und Chemische Labordiagnostik mit Blutdepot und Gewebebank bearbeitet. Das Institut ist zentraler Dienstleister für alle Kliniken, Institute und Departments des Kepler Universitätsklinikums. Der Großteil der Bestimmungen der Laborwerte erfolgt aus Blut, aber auch Analysen aus Harn, Liquor und allen anderen durch Punktion zu gewinnenden Flüssigkeiten gehören zum Leistungsspektrum des Instituts.

# 24/7 VOLLER EINSATZ IM PFLEGEBEREICH



Die Qualität in der Pflege wurde im Kepler Universitätsklinikum von Anfang an stets großgeschrieben. Laufende Weiterbildungen entsprechend den neuesten Erkenntnissen gehören daher zum Tagesplan. Ebenso wichtig ist dem Universitätsklinikum auch die Beteiligung an der spitalsträgerübergreifenden Info-Kampagne, um die Attraktivität des Pflegeberufs aufzuzeigen, und selbstverständlich das Ermöglichen einer Top-Ausbildung der Pflegekräfte von morgen im eigenen Haus.

Wenige Berufe sind so nahe am Menschen und dadurch so interessant und abwechslungsreich wie der Pflegeberuf. Ob Psychiatrie oder Intensivstation, die Anforderungen sind teils so ähnlich und teils so unterschiedlich: Allen gemeinsam ist der Fokus auf den Menschen, dessen Leid es zu lindern gilt – doch die Arbeit auf den einzelnen Stationen unterscheidet sich oft wesentlich. So ist an der Intensivstation etwa die Prävention von Druckgeschwüren ein großes Thema der Pflege, dem durch hausinterne Workshops wie auch durch regelmäßige Seminare Rechnung getragen wird. Außerdem gehört der Einsatz von Hightech-Geräten zum täglichen Berufsalltag. In der Psychiatrie mit Schwerpunkt Suchtmedizin beispielsweise sind vor allem die Nachtdienste fordernd, da die Patientinnen und Patienten mit fortschreitender Aufenthaltsdauer unterschiedlich gut mit dem Entzug zurechtkommen. Eine genaue Beobachtung des Verhaltens, um zum Beispiel auf die richtige Einstellung der Medikation schließen zu können, ist in diesem Bereich eine wichtige Eigenschaft der Pflegekraft.

## Sicherer Arbeitsplatz und spannendes Umfeld für den Nachwuchs

Das Angebot am Kepler Universitätsklinikum umfasst die Ausbildungen zur Pflegefachassistenz, zur Pflegeassistenz und zu Medizinischen Assistenzberufen, wie der Desinfektionsassistenz,

Gipsassistenz, Laborassistenz, Obduktionsassistenz, Operationsassistenz, Ordinationsassistenz, Röntgenassistenz oder zur Medizinischen Fachassistenz. Dazu bietet das Kepler Universitätsklinikum im Pflegebereich ein vielseitiges Einsatzgebiet, interessante Praktika und spannende Forschungsprojekte. „Die Sicherung des Nachwuchses ist uns ein sehr großes Anliegen, nur so können wir unseren Patientinnen und Patienten auch in Zukunft Spitzenmedizin und Spitzenpflege bieten“, betont Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elgin Drda, im Kepler Uniklinikum für Personal zuständig, die Wichtigkeit einer hochkarätigen Ausbildung und attraktiver Rahmenbedingungen im Pflegebereich.

## Image- und Info-Kampagne für die Pflegeberufe

Unter dem Motto „Weil du entscheidest, was du bewirkst.“ haben sich die oberösterreichischen Spitalsträger, darunter auch das Kepler Universitätsklinikum, und die FH Gesundheitsberufe Oberösterreich zusammengeschlossen, um in einer Kampagne die Vielfältigkeit der Bildungswege in der Pflege, die Flexibilität im Rahmen der Berufsausübung, den sinnstiftenden Mehrwert der Arbeit und die Attraktivität des Pflegeberufs aufzuzeigen. Für Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander war es wichtig, die Kräfte im Pflegebereich zu bündeln und gemeinsam die Attraktivität des Berufs zu

unterstreichen, um die Anzahl an Pflege-Ausbildungsplätzen auch künftig auf hohem Niveau zu halten. „Ich möchte daher allen oberösterreichischen Spitalsträgern meinen herzlichen Dank für ihr Engagement, für die Entwicklung, Ausführung und Durchführung dieser Kampagne aussprechen. Sie alle tragen damit wesentlich dazu bei, das gewohnt hohe Niveau an Pflege, wie sie in Oberösterreich geleistet wird, auch weiter aufrecht zu erhalten.“ Vor allem junge Menschen, aber auch Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger sollen mit der Kampagne für den Beruf der Pflege begeistert und zur Bewerbung um Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege in Oberösterreich motiviert werden.



Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander  
Vorsitzende des Aufsichtsrates  
Landeshauptmann-Stellvertreterin

# „BIN SEHR STOLZ AUF MEINE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER“



Simone Pollhammer, MBA ist als Pflegedirektorin für die größte Gruppe an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Kepler Uniklinikum zuständig. Ob es genug Nachwuchs in diesem so wichtigen Bereich gibt und wie sich die Anforderungen geändert haben, erzählt die 37-Jährige im Gespräch.

Die Pflege am Kepler Universitätsklinikum hat in den letzten Jahren eine eigene Pflegestrategie entwickelt. Was sind die wichtigsten Grundsätze?

Die Pflegestrategie beinhaltet wesentliche Grundsätze für den Bereich der strategischen Personalentwicklung und für den Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Pflege. So bekennen wir uns zum Mitarbeitergespräch als wesentliche Säule in der Personalentwicklung und zu attraktiven Einarbeitungskonzepten in allen Fachbereichen. Es gibt von uns Führungskräften ein klares Bekenntnis zu Laufbahn- und Karriereentwicklungen im Pflegebereich und wir bemühen uns sehr, Aus-, Fort- und Weiterbildungen für alle Pflegeberufe gemäß dem Versorgungsbedarf anzubieten. Weitere Grundsätze in der Pflegestrategie beschreiben die Bereiche Qualität in der Pflege sowie Marketing und Kommunikationsmanagement.

Expertentum wird immer wichtiger. Welche Spezialbereiche werden in der Pflege angeboten? Warum ist gerade das Kepler Universitätsklinikum dafür attraktiv?

Das Kepler Universitätsklinikum verfügt über ein großes Spektrum unterschiedlicher Fachdisziplinen und Schwerpunkte in der Medizin. Daraus resultiert auch in der Pflege eine Vielzahl von Spezialbereichen. So sind die Spezialisierungen in der psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege und in der Kinder- und Jugendlichenpflege wesentlich. Aber auch die Unterstützung zum Beispiel im universitären Herzzentrum, in der Onkologie und in der Traumatologie ist für die Pflege wichtig. Die Pflege muss mit dem akademischen Aufbau des Kepler Universitätsklinikums schritthalten können, da neue medizinische Wege eingeschlagen werden. Dies erfordert die kontinuierliche Ausbildung von Expertinnen und Experten



sowie ein Schulungsangebot auf dem neuesten Stand der Wissenschaft. Es sind verschiedene Pflegeexpertinnen und -experten im Einsatz, um den speziellen und individuellen Bedürfnissen unserer Patientinnen und Patienten zu entsprechen. So gibt es zum Beispiel die Fachpflege für Psychosomatik, die Stillberaterinnen, Expertinnen und Experten mit Palliativ-Care-Ausbildung, die Wundmanagerinnen und -manager sowie Deeskalationstrainerinnen und -trainer. Das ist nur ein kleiner Einblick in das Pflegeexpertentum des Kepler Universitätsklinikums.

**Am Uniklinikum arbeiten mehr als 3000 Pflegekräfte. Findet sich dafür genügend Nachwuchs am Arbeitsmarkt? Wie sind die Perspektiven?**

Es werden intensive Rekrutierungsmaßnahmen in der Pflege unternommen, um Nachwuchs für die Pflegebereiche zu gewinnen. Vor allem in den Bereichen der OP-Pflege, Intensivpflege, der Hebammen, aber auch der gerontopsychiatrischen Pflege ist es eine Herausforderung, ausreichend und gut qualifiziertes Personal zu rekrutieren. Wir sind in der Rekrutierung gefordert darzustellen, wie vielfältig und interessant unsere Arbeitsmöglichkeiten in der Pflege im Kepler Universitätsklinikum sind. Auch Einblicke für Interessentinnen und Interessenten in die unterschiedlichen Pflegebereiche zu gewähren, wird aus meiner Sicht in Zukunft verstärkt notwendig sein, um den Pflegeberuf erlebbar zu machen sowie trotz aller Herausforderungen die berührenden und wertschätzenden Seiten davon aufzuzeigen. Zusätzlich werden Prozesse entsprechend angepasst und neu gestaltet, um neue Berufsbilder wie die Pflegefachassistenz gut integrieren zu können.

**Die Anforderungen an die Pflege sind in den letzten Jahren sehr gestiegen. Wie werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darauf vorbereitet und welche Instrumente der Unterstützung stehen zur Verfügung?**

Durch die Zunahme an komplexen Krankheitsbildern und den stetig steigenden Herausforderungen in der Pflege ist es wesentlich, dass intensive Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Pflegemitarbeiterinnen und -mitarbeiter angeboten werden. Zusätzlich stehen Instrumente wie Supervision oder Teamentwicklung und Coaching, aber auch die Unterstützung

durch das Prozessmanagement Pflege und Pflegecontrolling wie auch durch die IT- Pflege zur Verfügung. Aber auch die Entwicklung von zukunftsorientierten Pflegekonzepten wird wichtig und unterstützend sein. So ist bereits das Konzept der Deeskalationsschulungen in vielen Bereichen umgesetzt, aber auch das Konzept der Kinästhetik wird derzeit ausgerollt. Dabei geht es sowohl um die Patientinnen und Patienten, aber auch um die Förderung der Gesundheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

**Wenn Sie die letzten 5 Jahre Revue passieren lassen, wie zufrieden sind Sie? Würden Sie heute etwas anders machen?**

Wenn ich zurückdenke, wie ich vor 5 Jahren begonnen habe und wo wir heute in der Pflege im Kepler Universitätsklinikum stehen, bin ich sehr stolz auf alle Pflegemitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie meine Führungskräfte. Wir haben im Bereich der Pflege mit allen Höhen und Tiefen, die zu einem Zusammenführungsprozess gehören, vieles geschafft. Wir haben im Sinne der Patientenversorgung viele gute Prozesse und Konzepte entwickelt. Wir haben uns aber auch mit unseren unterschiedlichen Kulturen und Bedürfnissen vertraut gemacht und viel voneinander gelernt. Dieser Prozess ist weiterhin laufend und stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen. Aber genau das macht es so spannend und führt immer wieder zu neuen Begegnungen, neuen Perspektiven und langfristig zur Identifikation mit dem Unternehmen Kepler Universitätsklinikum. Durch meine Erfahrungen, die ich in den letzten Jahren gemacht habe, würde ich manche Entscheidungen schneller treffen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch mehr dabei einbeziehen.

**Was wünsche Sie sich für die Zukunft?**

Ich wünsche mir für die Zukunft weiter so engagierte Pflegemitarbeiterinnen, -mitarbeiter und Führungskräfte im Sinne unserer Patientenversorgung. Ich wünsche mir aber auch, dass sich die Pflege in den unterschiedlichen Fachbereichen weiterentwickelt und es gute Rahmenbedingungen für Menschen gibt, die diesen Beruf ergreifen möchten. Persönlich wünsche ich mir noch viele interessante Begegnungen und Kontakte hier im Kepler Universitätsklinikum.

# MEILENSTEINE



Überreichung einer „Mutspritze“ für die Kollegiale Führung des Kepler Universitätsklinikums im Zuge der ersten Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterveranstaltung „Momentum“ 2015

Die Errichtung der Medizinischen Fakultät am 29. September 2014 legte den Grundstein für die Gründung des Kepler Universitätsklinikums. Die Entwicklung des universitären leistungsstarken Zentrums für Spitzenmedizin im Linzer Zentralraum ist mit vielen Meilensteinen gepflastert.

Das erste Jahr 2015 war von intensiven Vorbereitungsarbeiten geprägt, um rasch eine funktionierende Struktur zu schaffen. Die rechtskonforme Einbringung der drei Krankenanstaltenbetriebe – AKh Linz, Landes- Frauen- und Kinderklinik und Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg – in die neue Trägergesellschaft um exakt 00.00 Uhr am 31. Dezember 2015 war der erste große Meilenstein. Mit über 1.800 Betten und mehr als 6.100 Mitarbeitern nahm das zweitgrößte Krankenhaus Österreichs offiziell seinen Betrieb auf und die Kollegiale Führung, bestehend aus der Kaufmännischen Direktorin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elgin Drda, dem Ärztlichen Direktor Dr. Heinz Brock und der Pflegedirektorin Simone Pollhammer, MBA, trat die Arbeit an. Die Zusammenführung war nicht nur aus rechtlicher und wirt-

schaftlicher Sicht eine Herausforderung, sondern vor allem aus organisatorischer. Jedes der drei renommierten und traditionsreichen Linzer Krankenhäuser hatte seinen eigenen gewachsenen medizinischen Schwerpunkt und seine individuelle Identität und Unternehmenskultur. Unter dem Motto „zusammen\_wachsen“ wurde eine gemeinsame Unternehmensphilosophie erarbeitet, die allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Orientierung geben und sie nicht nur zwischenmenschlich, sondern auch interdisziplinär und interprofessionell verbinden sollte. Die Bemühungen richteten sich aber nicht nur an bestehendes Personal. Jahr für Jahr konnte die Zahl an qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesteigert werden (siehe Grafik).

## Personalentwicklung



Spatenstich für das Lehr- und Forschungsgebäude der Medizinischen Fakultät Linz am 29. Mai 2018



Das „KIS Support Team“ unterstützte das pflegerische und medizinische Personal bei auftretenden Fragen im Zuge der IT-Migration vor Ort.

### Medizinische Synergieeffekte

Im Laufe der letzten fünf Jahre wurden vor allem viele medizinischen Meilensteine gesetzt. So wurden etwa das Allergie Zentrum und das Zentrum für Altersmedizin gegründet. Standortübergreifend zusammengeführt wurden die Institute für Medizinische und Chemische Labordiagnostik, jene für Pathologie und Mikrobiologie sowie auch jene für Physikalische Medizin und Rehabilitation. Ebenso wurden die Kliniken für Anästhesiologie und Intensivmedizin sowie für Kinder- und Jugendpsychiatrie jeweils zusammengelegt, um Synergien ideal nutzen zu können.

### Größter IT-Migrationsprozess in Österreich

Um eine optimale Verknüpfung der Patientenversorgung mit Lehre und

Forschung zu erreichen, war ein einheitliches Krankenhausinformationssystem notwendig. Die klinischen als auch die administrativen IT-Systeme für Finanzen, Controlling, Logistik und Berichtswesen wurden zu einem harmonisierten und modernen Steuerungsinstrument adaptiert. Endgültig abgeschlossen soll der größte IT-Migrationsprozess Österreichs Ende 2019 sein.

### Aus einer Hand

Wichtige Synergieeffekte wurden durch eine zentrale standortübergreifende Beschaffungsorganisation und ein umfassendes Investitionsmanagement gehoben. So wurden beide Apotheken zusammengelegt, die Bau- und Haustechnik neu organisiert, die Wäsche- und Sterilgutversorgung kommt nun aus einer Hand.

### Weichen in Richtung Zukunft

Mit dem Spatenstich für das hochmoderne Lehr- und Forschungsgebäude der Medizinischen Fakultät im Mai 2018 wurden die Weichen in Richtung Zukunft gestellt. Die Fertigstellung ist für 2021 geplant. Neben diesem baulichen Großprojekt wurde heuer ein weiterer Meilenstein gesetzt: Die Gründung der Oberösterreichischen Gesundheitsholding GmbH.

# ATTRAKTIV UND WETTBEWERBSFÄHIG



Auf die Geschäftsführerin und Kaufmännische Direktorin Mag.ª Dr.ª Elgin Drda wartet eine spannende neue Aufgabe. Zwar verlässt sie schweren Herzens „ihr Baby“, freut sich aber auf die nächste Herausforderung, die sie als neue Vizerektorin für Medizin an der Johannes Kepler Universität erwartet.

**Das Kepler Universitätsklinikum entstand aus der Fusionierung dreier großer Linzer Spitäler. Eine Mammutaufgabe?**

Vor 5 Jahren titelten einige oberösterreichische Tageszeitungen zu Recht „Herkulesaufgabe“ und „Mammutprojekt“. Fünf Jahre danach glaube ich, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr stolz auf das sein können, was sie mit ihrem großen Engagement neben dem ohnedies belastenden Spitalsalltag geschaffen haben. Wir haben Führungsstrukturen schlanker und effizienter gestaltet, haben Aufgaben gebündelt und Prozesse neu erarbeitet. Das Kepler Universitätsklinikum ist heute gut strukturiert und finanziell stabil aufgestellt. Wir sind gut gerüstet für die Zukunft.

**Das Kepler Universitätsklinikum ist aus der Spitalslandschaft in Oberösterreich nicht mehr wegzudenken. Zu Beginn gab es etwas Kritik an den Standortbezeichnungen. Wie beurteilen sie das im Rückblick?**

Ich stehe zu dieser Entscheidung. Es war unsere Aufgabe, aus den verschiedenen Unternehmenskulturen eine gemeinsame Identität zu entwickeln. Dazu braucht es einen gemeinsamen Namen und ein gemeinsames Logo. Der Bekanntheitsgrad des Kepler Universitätsklinikums ist inzwischen sehr hoch. Umfragen belegen, dass dieser in Oberösterreich bei über 90 Prozent liegt.



**Im administrativen Bereich konnten wichtige Synergien gehoben werden. Was waren Ihrer Meinung nach die größten Erfolge?**

Es ist gelungen, ein zukunftsorientiertes Berichtswesen mit einem effizienten Kostenmanagement für das gesamte Haus produktiv zu stellen. Der gesamte Beschaffungsprozess konnte automatisiert und die elektronische Bestellfreigabe eingeführt werden. Mit der Neuorganisation der Bau- und Haustechnik wurden personelle Synergien in den Bereichen Gärtnerei, Instandhaltung und Elektrotechnik gehoben. Die Bereiche Telekommunikation, Alarmserver und Mobiltelefonie werden inzwischen standortübergreifend betrieben. Das sind nur einige Beispiele, die ich positiv hervorheben möchte.

**Der Aufbau der Medizinischen Fakultät und des Kepler Universitätsklinikums geht zügig voran. Ist es sehr schwierig, gute Fachleute nach Linz zu bekommen?**

Es ist uns gelungen, die ersten 7 Lehrstühle mit international sehr renommierten Professoren zu besetzen. Die Konkurrenz ist sehr groß und es ist unsere wichtigste Aufgabe, attraktiv und wettbewerbsfähig zu sein.

**Neu- und Umbauten während eines laufenden Spitalsbetriebes sind immer eine ganz besonders große Herausforderung?**

Bauen bedeutet immer Zukunft und Fortschritt. Die Sicherstellung einer modernen Infrastruktur ist die Voraussetzung für die Erbringung medizinischer Spitzenleistungen. Die Sanierung des historischen Altbaus am Neuomed Campus (Gesamtkosten: 88 Mio €, Basis 2015), die Generalsanierung des Bau A und B am Med Campus III. (Gesamtkosten: 66 Mio €, Basis 2015), die Eröffnung des Hybrid-OPs (Ge-

samtkosten: 8,6 Mio €, Basis 2015) sowie die Errichtung des Lehr- und Forschungsgebäudes der Medizinischen Fakultät Linz (Gesamtkosten: 105 Mio €, Basis 2014) sind die größten Investitionen der letzten 5 Jahre. Unsere Bau- und Technikteams haben hervorragende Arbeit geleistet. Die Abwicklung gelang plangemäß und unter geringstmöglicher Lärm- und Staubbelastung.

**Wenn Sie die letzten 5 Jahre Revue passieren lassen, wie zufrieden sind Sie? Würden Sie heute etwas anders machen?**

In der Arbeitgeberstudie „Randstad Employer Branding Research 2018“ wurde das Kepler Universitätsklinikum auf Platz 9 der attraktivsten Arbeitgeber Österreichs gewählt. Das ist sehr erfreulich. Im Prozess des „zusammen\_wachsens“ haben wir in vielen Bereichen neue und moderne Wege eingeschlagen. Wir haben großen Mut zur Veränderung gezeigt. Rückblickend gesehen waren die Belastungen – auch in ihrer zeitlichen Dimension – höher als vermutet. Der Teufel steckt immer im Detail. Das Thema „ausreichende“ Information und Kommunikation war wohl die größte Herausforderung.

**Was wünsche Sie sich für die Zukunft?**

Dass das Kepler Universitätsklinikum unbeirrt seinen erfolgreichen Weg fortsetzt und in enger Partnerschaft mit der Medizinischen Fakultät zu einem echten Leuchtturm der medizinischen Versorgung wird. Als zukünftige Vizerektorin für Medizin werde ich das Ziel mit großer Leidenschaft unterstützen. Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen ausgezeichnete Rahmenbedingungen für ihre persönliche Weiterentwicklung vorfinden und Linz als innovativen und offenen Standort erleben.

AUSBLICK

# ZENTRALE WEICHENSTELLUNG IN DER OBERÖSTERREICHISCHEN SPITALSLANDSCHAFT

Durch die Weiterentwicklung der Oö. Gesundheits- und Spitals AG (gespag) zur Oberösterreichischen Gesundheitsholding GmbH, in die auch das Kepler Universitätsklinikum (KUK) eingebracht wurde, entstand eine neue Struktur, die einerseits die Systeme harmonisiert und andererseits zu einer Kostendämpfung beiträgt.

Seit 2015 und mit der Errichtung der Medizinischen Fakultät wurde die Spitalslandschaft in Oberösterreich entscheidend weiterentwickelt: Das Kepler Universitätsklinikum entstand und die Oö. Gesundheits- und Spitals-AG baute ihre Organisation im Hinblick auf die wohnortnahe Versorgung und die Erweiterung der Versorgungskette aus. Mit 11. Juli 2019 wurde der nächste Schritt gesetzt: Mit dem Ziel Synergiepotenziale zu heben, wurden die „gespag“ und das „KUK“ unter ein Dach zusammengeführt. Im Mittelpunkt steht die intensivierete Zusammenarbeit im medizinischen Bereich, welche die Qualität in der Gesundheitsversorgung weiter stärken soll.



„Das ist eine der größten Weichenstellungen der letzten Jahrzehnte in der oberösterreichischen Gesundheitslandschaft. Ich erwarte mir vor allem eine positive Weiterentwicklung in der medizinischen Versorgung mit der angenehmen Begleiterscheinung von Kosteneinsparungen.“

Landeshauptmann  
Mag. Thomas Stelzer



„Wenn die Systeme im Gesundheitsbereich effizient aufgestellt sind, können wir es uns auch in Zukunft leisten, kontinuierlich in den medizinischen Fortschritt zu investieren und die hochwertige Gesundheitsversorgung in unserem Land weiterhin in dieser Qualität gewährleisten.“

LH-Stv.<sup>in</sup> Mag.a Christine Haberlandner



„Insgesamt sollen mit der Umsetzung dieses Projektes funktionierende, trägerübergreifende Kooperationen die Qualität der Versorgung der Patientinnen und Patienten stärken und weiterentwickeln.“

Bürgermeister  
MMag. Klaus Luger



„Wir sind aber davon überzeugt und darum geht es uns im Kern, dass durch diesen gemeinsamen Weg als größter Träger in Oberösterreich bestmögliche Rahmenbedingungen für die wichtige Arbeit in der Gesundheitsversorgung hergestellt werden können.“

LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner

# FREIRÄUME FÜR KOMPETENTE UND EMPHATISCHE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



Am 3. Juni 2019 wurde Dr. Franz Harnoncourt zum Vorsitzenden der Geschäftsführung der Oberösterreichischen Gesundheitsholding GmbH bestellt.

Damit kehrt der 57-Jährige wieder nach Linz zurück, wo er die Oberösterreichische Spitalslandschaft als Mediziner und später als Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer eines Krankenhauses über Jahrzehnte geprägt und mitgestaltet hat.



Im engen Austausch: Dr. Franz Harnoncourt mit Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander und der Geschäftsführerin des Kepler Uniklinikums Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elgin Drda

**Willkommen zurück in Oberösterreich, Herr Dr. Harnoncourt. Wie fühlt es sich an, nach sieben Jahren in Deutschland wieder hier zu sein?**

Es ist wie Heimkommen. Ich habe ja, bevor ich nach Köln ging, jahrzehntelang in Linz gearbeitet und gelebt. Meine Familie ist während meiner Zeit in Deutschland in Oberösterreich geblieben und so habe ich großes Glück, dass mich diese überaus spannende Aufgabe zu meinen beruflichen Wurzeln zurückführt.

**Was waren Ihre ersten Schritte? Sie sind ja mittlerweile seit Juni in Amt und Würden?**

Ich habe mir vor allem für den Beginn eines vorgenommen: Zuhören, zuhören und zuhören. Das ist, glaube ich, das Wichtigste, um zu verstehen und auf die unterschiedlichen Bedarfe und Bedürfnisse eingehen zu können – vor allem auch auf die der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Berufsgruppen. Eine positive Einstellung zur Zusammenarbeit in der OÖG von allen ist mir sehr wichtig, daran müssen wir gemeinsam arbeiten. Klar ist: Wir müssen alle an einem Strang ziehen.

**Alle heißt im Fall der Oberösterreichischen Gesundheitsholding: 14.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?**

Genau. Wir sind der größte Arbeitgeber im Land und tragen damit eine große Verantwortung für die Gesellschaft und das Land und besonders auch für die Regionen. Eben nicht nur für die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung, sondern auch

für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es geht ja primär nicht um eine reine Strukturzusammenführung, sondern um medizinisch-pflegerische Inhalte und Entwicklungen sowie ganz besonders um die Etablierung einer gemeinsamen Kultur und Identität. Das ist ein Prozess, an dessen Ende das Ziel steht, zusammengewachsen zu sein.

**Sieben Jahre lang waren Sie Geschäftsführer der Malteser Deutschland. Welche Parallelen gibt es zu diesem Job und ihrer neuen Aufgabe?**

Der Verbund, den ich in Deutschland geführt habe, hat eine ähnliche inhaltliche Ausrichtung wie die neue Gesundheitsholding mit Krankenhäusern, ambulanten Angeboten, Pflegeeinrichtungen etc. In beiden Fällen ging und geht es um die Zusammenführung von verschiedenen Unternehmenseinheiten und das in den Blick nehmen der ganzen Versorgungskette. Die Entwicklung einer umfassenden Gesundheitsversorgung aus einer Hand mit dem Blick auf die drei großen Herausforderungen der näheren Zukunft: Demografie, Digitalisierung und medizinischer Fortschritt, waren und sind die Ziele in Deutschland und in Oberösterreich.

**Wie beurteilen Sie die Bedingungen und Voraussetzungen, die Sie hier vorfinden, um das ambitionierte Projekt der Oberösterreichischen Gesundheitsholding erfolgreich umzusetzen?**

Das oberösterreichische Gesundheitssystem ist gerade mit dem Blick von außen ausgezeichnet. Die hervorragende Infrastruktur trägt dazu einen großen Teil bei. Auch die Bereitschaft der

Politik, ihre gestaltende Verantwortung wahrzunehmen, indem sie etwa in die Steuerung eingreift, ist ein wichtiger Aspekt. Ich bin schon seit Jahresbeginn in enger Abstimmung und im intensiven Austausch mit der zuständigen Landesrätin (LH-Stv.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander, Anmerkung der Redaktion). Unser gemeinsames Ziel ist die medizinische Weiterentwicklung und die Verbesserung und langfristige Sicherstellung der Patientenversorgung, -steuerung und -lenkung. Wir wollen ein für alle übersichtliches System, das alle Chancen des 21. Jahrhunderts, Stichwort Digitalisierung, nutzt sowie ein attraktiver und moderner Arbeitgeber für Oberösterreich sein und bleiben.

**Vor fünf Jahren entstand das Kepler Uniklinikum durch die Zusammenführung von AKh Linz, Landes- Frauen- und Kinderklinik und Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg. Nun wurde das zweitgrößte Krankenhaus Österreichs mit der Oö. Gesundheits- und Spitals-AG (gespag) zusammengeschlossen. Welche Vorteile bringt dieser weitere Schritt?**

Es geht darum, die Gesundheitsversorgung für die Zukunft abzusichern. Das erreicht man am Besten durch Bündelung von Kompetenzen und Zusammenschlüssen. So stellen wir sicher, dass der Zugriff auf Spitzenmedizinische Versorgung auch in den Regionen möglich ist und die regionale Grundversorgung langfristig gesichert bleibt. Eine schlanke effiziente Struktur, die durch die Gesundheitsholding entsteht, schafft Freiräume für inhaltliche Entwicklung von, durch, für und mit kompetente/n und emphatische/n Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter/n. Aber besonders Themen wie die unglaublich dynamische Entwicklung der digitalen Möglichkeiten sind eigentlich nur in einem Verbund wirklich zukunftstauglich in den Blick zu nehmen.

**Der Zusammenschluss des Kepler Uniklinikums mit den oberösterreichischen Landeskrankenhäusern bringt neben der Verantwortung für Spitzenmedizinische Versorgung, Wissenschaft und Forschung auch die Aufgabe mit sich, für acht Landesspitäler, ihre Ausbildungseinrichtungen sowie Tochter- und Beteiligungsgesellschaften im den Bereichen Pflege, Ausbildung und Rehabilitation zuständig zu sein. Welcher Vorteil ergibt sich daraus?**

Ich bin davon überzeugt, dass es für die regionalen Spitäler einen großen Vorteil bedeutet, einen strukturierten Zugang zu universitärer Forschung und Kompetenz im Verbund zu bekommen. Es ist aber auch für die Johannes Kepler Universität und das Kepler Universitätsklinikum ein großer Mehrwert, mit der regionalen Versorgungsrealität eng verbunden zu sein. Die medizinische Grundversorgung muss so nah wie möglich an den Patientinnen und Patienten sein – hochkomplexe Eingriffe hingegen sollen in spezialisierten Zentren erfolgen.

**Eine spannende Aufgabe. Das Kepler Uniklinikum wünscht Ihnen dafür viel Erfolg. Abschließend eine letzte Frage: Können wir darauf hoffen, dass Sie uns nun endgültig erhalten bleiben in Oberösterreich?**

Davon geh' ich aus. Ich bin gekommen, um zu bleiben (lacht).

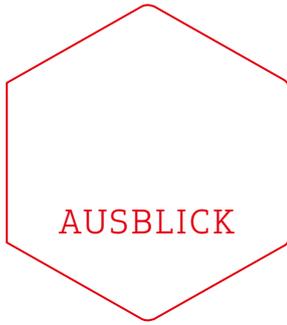
INFO



**Dr. Franz Harnoncourt kam 1961 als Sohn des berühmten Musiker-Ehepaars Alice und Nikolaus Harnoncourt zur Welt. Nach seinem Medizinstudium in Graz verschlug es den heute 57-Jährigen 1986 nach Linz, wo er als Chirurg im Krankenhaus der Elisabethinen zu arbeiten begann.**

1993 beendete er seine Ausbildung zum Facharzt für Allgemeinchirurgie und übernahm im selben Jahr die Leitung der chirurgischen Endoskopie der Elisabethinen. 2003 stieg der Vater von vier Kindern zum Ärztlichen Direktor auf, 2005 übernahm er die Geschäftsführung. 2012 ging Harnoncourt nach Deutschland und verantwortete als Geschäftsführer den Bereich Medizin und Pflege des Malteser-Ordens. 2017 wurde er zum Vorsitzenden der Geschäftsführung der Malteser Deutschland gemeinnützigen GmbH in Köln ernannt.

Seit 3. Juni 2019 ist der international anerkannte Gesundheitsmanager als Vorsitzender der Geschäftsführung der Oberösterreichischen Gesundheitsholding tätig.



30.09.2019

Tag des Hörens

Wiederherstellung des Gehörs

In Österreich werden ein bis zwei von 1.000 Kindern mit einer relevanten Hörstörung geboren. Im Laufe des jungen Lebens entwickeln bis zu 80 Prozent der Kinder eine zumindest vorübergehende Hörstörung.

Ende September findet jährlich der Tag der Gehörlosen statt. Diesen Tag möchten wir heuer zum Anlass nehmen und Sie im Rahmen eines Vortragsabends über die Funktion des Ohres sowie über Krankheiten und Störungen des Hörorgans informieren. Den Fokus legen wir diesmal auf häufige kindliche Hörstörungen sowie deren individuelle Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten an der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde des Kepler Universitätsklinikums. Das Team der HNO-Klinik und Logopädie freut sich über Ihr Interesse, Ihre Fragen und eine rege Diskussion sowie auf Ihr zahlreiches Kommen.

Wann:

Montag,  
30.09.2019  
Beginn: 17.00 Uhr  
Ende 19.00 Uhr

Wo:

Kepler Universitätsklinikum  
Med Campus V., Mehrzwecksaal  
Krankenhausstr. 26-30  
4020 Linz

Der Eintritt ist frei.  
Keine Anmeldung erforderlich!

07.11-08.11.2019:

OP-Pflegeforum

Design Center Linz

Heuer findet das 29. OP-PFLEGEFORUM wieder in Linz statt. Weiters bieten wir das FORUM OP-ASSISTENZ zum vierten Mal als Parallelveranstaltung an. Es freut uns sehr, relevante Einblicke in spezifische Themen aus der OP-Pflege auf höchstem Niveau geben zu können. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Kepler Universitätsklinikum und den Kliniken der OÖ Gesundheitsholding haben wir interessante und lehrreiche Vorträge vorbereitet.

Sehr empfehlenswert ist auch der Besuch unserer Industrieausstellung beim OP-PFLEGEFORUM LINZ. Sie bietet Ihnen die Möglichkeit, interessante und neue Produkte, Instrumente und Geräte kennenzulernen. Die persönliche Kontaktaufnahme mit den Spezialistinnen und Spezialisten der Firmen ist ein wertvoller Bestandteil der Veranstaltung.

Das Detailprogramm finden Sie unter:  
<http://op-pflegeforum.kepleruniklinikum.at>

11.-12.10.2019

Kardiologie im Zentrum

Design Center Linz

Es freut uns sehr, die achte Auflage unserer Fortbildungsveranstaltung „Kardiologie im Zentrum“ ankündigen zu dürfen. Unser Anliegen ist, relevante Einblicke in spezifische Themen aus dem großen Gebiet der Herz-Kreislauf-Medizin zu geben. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Kepler Universitätsklinikum und den Kliniken der OÖ Gesundheitsholding haben wir auch heuer wieder ein interessantes Programm vorbereitet.

Neben den Programm-Klassikern „Echokardiografie“ und „Kardiale Rehabilitation“ ist unser Fokus diesmal auf komplexe koronare (Hauptstamm) und valvuläre Interventionen (TAVI) sowie Device-Therapien (ICD, CRT) gerichtet, wobei hier vor allem das individualisierte Patientenmanagement beleuchtet werden soll. Mit den linksventrikulären Assist-Devices (LVADs) wird eine Therapieform vorgestellt, die während des letzten Jahres am Uniklinikum eingeführt wurde. Klinische Aspekte der kardialen Bildgebung und des Vorhofflimmer-Managements ergänzen die Themen ebenso wie die Vorstellung neuer didaktischer Konzepte in der medizinischen Aus- und Fortbildung. Ein Überblick über die kardiologischen Highlights des vergangenen Jahres und ESC-Kongresses bildet den gewohnten Abschluss der Veranstaltung.

Alle Infos zu diesem spannenden, interaktiven und kurzweiligen Kongress erhalten Sie unter: <http://kardiologieimzentrum.at>

Veranstaltungsreihe:

„Erlebnis Augen Chirurgie – der graue Star“

Innovative Augenheilkunde bedeutet komplizierte Eingriffe schmerzfrei und in kurzer Zeit. Dr. Jascha Wendelstein von der Universitätsklinik für Augenheilkunde und Optometrie am Kepler Universitätsklinikum gibt mit Videos von realen Augenoperationen Einblick in die neuen Möglichkeiten.

Die Veranstaltungsreihe beschäftigt sich mit der Operation des grauen Stars: Laser oder Ultraschall, Vollnarkose oder nur Augentropfen, Standardlinse oder Premiumlinse, mit oder ohne UV-Filter, mit oder ohne Korrektur der Hornhautverkrümmung? Auf all dies Fragen wird im Detail eingegangen. Zudem werden neue Möglichkeiten der Kataraktchirurgie vorgestellt, denn Linse ist nicht gleich Linse. Faszinierende Bilder und detaillierte Info für Betroffene und Interessierte!

Wann:

Mittwoch, 30.10.2019  
Dienstag, 14.01.2020  
Dienstag, 03.03.2020

Jeweils von  
18.00 bis 19.00 Uhr

Wo:

Kepler Universitätsklinikum  
Med Campus III.  
Mehrzwecksaal, Bau A, EG  
Krankenhausstr. 9  
4021 Linz

Der Eintritt ist frei.  
Keine Anmeldung erforderlich!



mein  
keine sorgen  
gefühl

**Keine Sorgen Kundenportal.**  
24 Stunden, 7 Tage

**Ober**  **österreichische**  
[www.keinesorgen.at](http://www.keinesorgen.at)

